

Stadt Magdeburg

Vor der Stadt

Endlich ist wieder die Reihe der langen Tage angebrochen, in deren Feierabendstunden man der lärmenden Großstadt den Rücken kehren kann...

Diese kleinen Gärtchen sind ein kostbares Kleinod ihrer Besitzer. Der Gärtner hegt es und pflegt es, ebnet die Wege, zerteilt das Land in zierliche Beete...

Der Schrebergarten hat auch noch seine romantischen Reize. Die vielen bunten Lauben sind die Ruheplätze der Schreberfamilie für die Feierstunde des stillen Abends...

Und dort, wo die letzte Reihe der Schrebergärten aufhört, beginnen die großen, weiten Felder des Landmanns. Wie im Schrebergarten die Beete, so liegen in die Ferne hingestreckt die mächtigen Felder und Aecker...

Und über alledem liegt der tiefste Friede der Natur. Hier und da jauchzt die Lerche ihren Abendgesang in die Ferne und zu den hohen Wolken des Himmels...

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft

Vom städtischen Presseamt wird uns geschrieben: Auf Antrag des Magistrats hat der Regierungspräsident auf Grund der 3. Wohnungszwangsvorschrift vom 13. Oktober 1927...

- a) die Vorschriften gegen den Abbruch, die Vereinigung mehrerer Wohnungen und die Umwandlung von Wohnungen. (§ 2 des Wohnungsmangelgesetzes);
b) die Vorschriften über den Wohnungsaustausch mit der Maßgabe, daß die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden nicht erforderlich ist...
c) die Vorschriften über Vermieterwohnungen mit einer Jahresmietsumme bis zu 1000 Mark ausschließlich...

Die Wohnungszwangswirtschaft für Wohnungen mit einer Jahresmietsumme bis zu 700 Mark ausschließlich bleibt also wie bisher bestehen. Daneben bleiben der Abbruch von Wohngebäuden, die Vereinigung mehrerer Wohnungen...

Zugleich hat der Magistrat die Vergabe von Neubauwohnungen auf Vorschlag der Wohnungsdeputation erleichtert. Als Mittel für Neubauwohnungen, die mit Hilfe öffentlicher Mittel errichtet sind...

Straßen, Wege und Kanäle

Die Arbeiten des Straßenbauamts der Tiefbauverwaltung erstrecken sich im Mai in der Hauptsache auf die Fortsetzung der im Vormonat in der Ausführung begriffenen Bauten. Es handelt sich um die Veränderung der Werbestraße, Herstellung einer Zufahrtstraße...

Durch das Kanalbauamt wird die Weiterführung der Bauarbeiten an der Schrote zwischen Schroteanger und der Brücke „Am Tie“ und an der Kanal zwischen Harzburger Straße und Gemarkungsgrenze...

Der Mann mit den zwei Frauen

Er wollte nicht verdrecken - Der Mann, der Schläge bekam - Um den Ruf eines Mädchens Ein weisfremdes Urteil

Otto F. aus Wernigerode soll sich vor Gericht wegen Doppelsehe verantworten. Nicht wie ein schwerer Verbrecher tritt er in die Anklagebank des Magdeburger Schöffengerichts...

F. ist ein Arbeiter, der jetzt in Nordgermersleben wohnt, 29 Jahre alt, seit über 5 Monaten ist er arbeitslos, am 15. Mai soll er wieder in einem Steinbruch bei Süplingen Arbeit erhalten.

F. ist ein biederer Arbeiter, der seine Ruhe im Hause haben will - wie man sagt: den häuslichen Frieden - und dann konnte er auch nie recht einsehen, daß er seinen verdienten Lohn wöchentlich zeitlos seiner Frau geben sollte.

Wingsten 1928 wollte F. wieder zu seiner Frau zurück um sie zu bitten, sich wieder mit ihm auszuheilen. Er hatte sich stark verrechnet. Als er den Hof betreten hatte, kriegte er, wie früher, mit Stangen Schläge von seiner Frau und deren Eltern.

F., das muß man sagen, hält viel auf sich. Drum hatte er mit den Jahren auch Sehnsucht nach einer andern Frau, nachdem er fast 8 Jahre lang unbewußt war. Im Februar 1929 fand F. wieder ein Mädchen für sein Herz.

14. Dezember 1929 zum Standesamt und am 5. Januar 1930 wurden sie amtlich und geistlich Mann und Frau. Nun erst offenbarte Otto der Anna seine Doppelsehe, wovon die erste Ehe aber jeden Tag geschieden werden würde...

So also kam Otto vor den Richter. Er ist abgesehen von einer ganz geringen Vorstrafe, unbestraft. - Alles pflügte der Staatsanwalt dem Gericht auseinander, um dem völlig geständigen, treusüchtigen Otto Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Der Antrag: 6 Monate Gefängnis. Aber keine volle Bewährungsfrist. Während einer Teilstrafbewährung soll er das Geschehene Unrecht einsehen, daß der Angeklagte selbst fühlte, und was die Unrechtlichkeit forderte.

Was versteht denn das Gericht samt dem Staatsanwalt unter „das Interesse des öffentlichen“, weswegen eine Teilstrafbewährung erforderlich sei? Die Öffentlichkeit, die man allgemein mit diesem Wort im Gerichtssaal meint...

Das Urteil muß in bezug auf die Bewährungsfrist revidiert werden. Wenn nicht, muß man es geradezu als ein weisfremdes Urteil ansprechen.

Straße, Harzburger, Nienburger, Wernigeröder, Kleinstädter, Eisler, Teich- und Bobelstraße erstrecken. Die Kanalarbeitsarbeiten in der verl. Hindenburgstraße zwischen Strefmannstraße und Obenstedter Chaussee werden voraussichtlich zum Abschluß gebracht...

Die Arbeiten der Mittelkanal-Hafen Magdeburg-WG. umfassen die Schüttung des Straßenkörpers der verl. Heinrichsberger Straße zwischen Havelstraße und Gemarkungsgrenze...

Die Arbeiten der Mittelkanal-Hafen Magdeburg-WG. umfassen die Schüttung des Straßenkörpers der verl. Heinrichsberger Straße zwischen Havelstraße und Gemarkungsgrenze...

Wie wird man dumm?

Im Rahmen einer Vortragsreihe „Moderne Psychologie und Erziehung“ der Volkshochschule sprach am Mittwochabend für die Individualpsychologische Arbeitsgemeinschaft im Institut für Jugendkunde Otto W. Müller in Berlin über die Einzelfragen der Erziehung: wie wird ein Kind dumm? oder geistig?

So werden oft Kinder „dumm“ gemacht. (Weim Militär wurde man auch so lange „dumm“ gemacht, bis man es selbst glaubte.) Bei längerer individualpsychologischer Beeinflussung zeigte sich jedoch, daß die „Dummheit“ des Kindes keinesfalls so hoffnungslos war...

verständlich gab der Vortragende noch weitere Beispiele individualpsychologischer Erziehungsmethoden für typische „schwere Fälle“, die dem Pädagogen von der sozialen Seite her neue Wege der Erziehungsarbeit zeigen.

In der Erkenntnis, daß die praktische Psychologie auf dem Gebiet der Erziehung und der öffentlichen und privaten Fürsorge wertvolle Dienste leisten kann, haben verschiedene Großstädte bereits Erziehungsberatungsstellen auf der Grundlage der Individualpsychologie eingerichtet.

Appell der Kraftdroschken

61 Personenkraftwagen, die durch ihren schwarz und weiß lackierten Ring an der Karosserie als Droschken gekennzeichnet sind, beleben Tag und Nacht das Straßenbild. Ihre Fracht sind fast immer Menschen, die ihren Geschäft mit einem schnellen als dem Straßenbahntempo nachgehen müssen.

Daß es den Magdeburger Kraftdroschkenbesitzern trotzdem gelungen ist, ihre Wagen in den letzten beiden Jahren in gutem Zustand zu erhalten, bewies die polizeilich vorgenommene Kontrolle. Alle Wagen wurden geprüft auf ihr äußeres Aussehen des Auftriebs, ihre Beschaffenheit in der Polsterung, auf Qualität der Decken, Bodenbeläge usw.

Die Samariter werben weiter

Die Werbetätigkeit der Arbeiter-Samariter, die in den letzten Wochen sehr rege war, ist noch nicht beendet. Die Samariter werden weiter! Genossinnen und Genossen, die noch gewillt sind, an dem Werke mitzuwirken, werden noch bis zum 15. Mai ohne Aufnahmegeld als Mitglieder aufgenommen.

Am 15. Mai findet als Abschluß der Werbekampagne ein öffentlicher Vortrag statt, zu dem Gäste willkommen sind. Auch danken die Samariter allen, die sie bei ihren Veranstaltungen unterstützten.

Der Rettungsdienst an der Elbe

Vom städtischen Presseamt wird uns geschrieben: Da sich der vor einigen Jahren für die Dauer der Sommermonate eingerichtete Rettungsdienst an der Elbe immer mehr als eine unentbehrliche und bewährte Maßnahme erwiesen hat, soll nach einem Beschluß der Deputation des Stadtmates für Leibeshilfen in ihrer letzten Sitzung auch für die kommende Badezeit der Rettungsdienst durchgeföhrt werden.

BILLIGER FREITAG UND SONNABEND

Vollvolle-Kinderkleid

auf Platte gezeichnet, mit handgearbeitetem Hohlraum, Plättchenmuster

Größe	45	50	55	60	cm
	5.00	5.80	5.80	5.80	
	65	70	75	80	85
	8.20	8.50	8.80	7.20	7.50

Vollvolle-Kinderkleid

auf Platte gezeichnet, mit handgearbeitetem Hohlraum, Kreuz- und Spannleitmuster

Größe	46	50	55	60	65	cm
	4.00	4.25	4.50	4.75	5.00	

Vollvoile-Kinderkleid

auf Platte gezeichnet, mit handgearbeitetem Hohlraum, Kreuzleitmuster

Größe	45	50	cm
	3.75	4.25	
	65	80	85
	4.75	5.25	5.75

Modewaren	Schirme	Strümpfe
Nackenkragen Kunstaedrips, gestickt oder mit Spitze garniert 0.75 Mod. Besschen u. Binde- kragen Kunstaedrips, mit Spitzen, teillw. Lochstick, 1.25 Schalkragen Crêpe de Chine und Georgette, mit reicher Lochstick, od. Spitze Verz., 1.25 Dam.-Blinder l.vial, Modelarb. Crêpe de Chine 0.95 Travisselde	Farb. Damenschirm 3.50 braun und blau, mit Rundhaken Kunsts. Damenschirm 5.95 m. farb. Bord. u. Zelluloidgr. 7.05 Kunsts. Damenschirm 8.95 beste Quali., eleg. Ausstatt. 10.50 Reins. Damenschirm 11.50 mit Kunstaedripserschlag, 13.80	Herren-Socken . . . Par 0.65 bunt gemustert Damen-Strümpfe Paar 0.60 echt Mako D.-Strümpfe künstliche Wasch- seide, m. Zwickel, in Qualität, m. kl. Schönheitsfehlern Paar 1.25 Damen-Strümpfe 1.65 Kunstseide plattiert, . . Paar
Damen-Hüte	Kurzwaren	Trikotagen
Fesche Kappe 3.95 aus Phantasieborste Jugendl. Glocke 4.75 aus Stroh Toque-Strohkappe 4.95 mit Agrallenvorzierung Frauenhut mit Band- garnitur, große Kopfweiten 5.95	Seidenglanz-Stopfgarn in Reise- packungen, Karton 0. 0.16 0.12 Knäuel 0.50 0.40 Uhrbändchen Wildlederimitat. Karte m. 3 Bändern versch. Farben 0.50 Schnürsenkel 80 cm, für Kinderstiefel, schwarz, 4 Paar 0.10 Gummiltze in guten Qualitäten, 3-Meter-Stücke 0.45 0.35 0.25 Parllewaren 0.10	Damen-Schlüpfer 0.95 Kunstseide glatt Damen-Schlüpfer 1.45 echt Mako, zweifädig Herren-Hosen 1.65 makofarbig H.-Einsatzhemden 1.95 l. schönsten mod. Mustern. 2.75

ZUM MUTTERTAG

Gefüllte Schokoladen-Waffeln 1/4 Pfd. 0.35	Gefüllte Waffeln 1/4 Pfd. 0.20
Gelee-Früchte 1/4 Pfd. 0.30	Teegebäck 1/4 Pfd. 0.75 0.35
Weinbrandkirschen 1/4 Pfd. 0.60	Karton Katzensungen mit Schokolade 1.15 0.90 0.65
Nougatbruch 1/4 Pfd. 0.35	1 Karton Konfekt mit Bandgarnitur 1.15 1.00 0.65
Pfefferminz-Pralinen 1/4 Pfd. 0.20	Porzellantasse mit Konfekt gefüllt und Schokolade Stück 0.70
Konfekt-Mischung 1/4 Pfd. 0.55 0.60 0.40	Sammeltasse mit Konfekt gefüllt und Bandgarnitur Stück 1.50

Vorverkauf für

Stadttheat., Zentraltheater
Wilhelm-Theater u. Volks-
bühne an uns. Theaterkasse

1. Stock

Sämereien im Erdgeschoss

Zahlungs-Erleichterung
durch die Kunden-Kredit-
G. m. b. H., Kantstraße 4

**Kinder- und
Damen-Kleider**

auf Nessel u. farbigen Stoffen
gezeichnet,
in größter Auswahl zu den
bekannt niedrigen Preisen.

Damen-Schuhe
Spangenschuhe, beige, echt Chevreau, mit L.-XV.-Absätzen. Größe 38-41 4.95
Spangenschuhe braun Rindbox und Lackleder, helles Lederfüßchen, Blockabsätze. Größe 36-41 5.90
Dunkelfarbige Pumps neue entzückende Modelle, echte L.-XV.-Absätze. Größe 36-41 6.90
Zweifarbige Trotteur-Spangenschuhe weiß gedoppelt, unser Saison-Schläger. Größe 36-41 6.90
Spangenschuhe elegantes, spitzes Modell, mit echt L.-XV.-Absatz. Größe 36-41 7.90
Frühjahrs-Neuheiten in vielen Ausführungen und aparten Kombinationen. 8.90
Herren-Schuhe
Halbschuhe braun Rindbox, weiß gedoppelt, besonders preiswert Größe 40-44 5.90
Halbschuhe schwarz Rindbox, weiß gedoppelt, unerhört billig. Größe 40-46 6.90
Original-Goodyear-Weit-Halbschuhe braun, echt Boxkalf, Größe 40-46 8.90
Halbschuhe Lackleder, schwarz und braun Boxkalf, echte Rahmenarbeit. Größe 40-46 10.90
Schnürstiefel schwarz Boxkalf, Ringsbesatz ohne Naht, Original-Goodyear-Weit. Größe 40-46 12.50
Halbschuhe braun Boxkalf und Lackleder, feinste Rahmenarbeit. Größe 40-46 14.50

Besonders preiswerte, moderne

Küchen

Mk. 105.- 140.- 168.- 175.- 200.-

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber
Transport frei
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung

Ca. 500 Pfd. frische Schweineleber 1.00 Mk.
Hühnerfleisch ohne Knochen . . . Pfund 1.00
Hühnerfleisch, Kinderzart . . . Pfund 1.10
Gänsefleisch, Kinderzart . . . Pfund bis 70 Pf.
Schinken, Wadler . . . Pfund 75 Pf.
Schon, Bistrot 55 Pf., Schweinefleisch Pfund 40 Pf.
Salsteaks, Salbnäse . . . Pfund 60 Pf.
Salsteak Pfund 80 Pf., Gef. Pfund 60 Pf.
Ankerter Pfund 35 Pf., bei 6 Pfund 35 Pf.

Richard Bosse, Große Marktstr. 20

Bibl.-Schreibtblät
preisw. zu verkaufen bei
Rühler, Eislermeister
Zwönberg 19/17, II. 5.

Leb nicht in den Tag hinein!

Kaufe bei uns Bücher ein!

Buchhandlung Volksstimme

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer Qualitäts-Uhren bis 50% mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Lademiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Echte Silber-Lunette, 10 Steine	7.50
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine	10.-
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St.	11.-
Echt Gold, 555 gest., 10 Steine	17.75
Echt Gold, 555 ff. Ankerwerk	22.75

Platinin, 10 Steine m. Lederbd.	11.00
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine	12.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St.	14.75
Echt Silber, 800 ff. Ankerwerk	15.75

Armbanduhren mit minderwertigen Werken ohne Steine führen wir nicht

350 Muster 5.- 300 Mark

Eigene Reparatur-Werkstätte

Uhrenhaus Präzision
G. m. b. H.
Magdeburg, Breiter Weg 38

Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 63
Dresden, Amalienstraße 13
Hannover, Bohnhofstraße 67
Breslau, Schweißnitzer Straße 54

Katalog mit 240 Uhren gratis durch uns. Zentrale Dresden, Amalienstr. 13

Direktor Versand an Private!

Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

1. Ziehung: 15. Mai 1931

Gesamt-Gew. i. W. RM	60000
2 Haupt-Gew. i. W. RM	15000
2 Prämien RM	5000
1 Haupt-Gew. i. W. RM	6000
8 Gewinne i. W. RM	5500
40 Gewinne i. W. RM	2700
250 Gew. i. W. RM	3200
4830 Gew. i. W. RM	11100
11500 Gew. i. W. RM	11500

Auf Wunsch 90% bares Geld

Einze - 1 Mk. Doppel-Los 2 Mk.

einschl. eines Anrechtsscheines für je eine Eintrittskarte im Werte von 50 Pf. für 1 Einzellos zum Besuch der Magdeburger Rennen 1931.

Renntermine 1931: Himmelfahrt, den 14. Mai; Sonntag, den 31. Mai; Jubiläumsmeeeting, 15. und 16. August; Sonntag, den 4. Oktober

Haupt-Vertriebsstelle: **Oswald Thörner**
Breiter Weg 124 - Fernspr. 21932

Lose zu haben in den **Lotterie-, Zigarren- und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen**

Sie sind zufrieden wenn Sie bei mir kaufen

1 Posten la Sommermäntel	27.00	17.50	12.00
1 Posten la Frühjahrsanzüge	weit unter Preis		
1 Posten la Sportanzüge	24.00	19.50	14.50
1 Posten Windjacken, imprägniert		7.95	4.95
1 Posten Knickerbocker, Breecheshosen		4.95	2.95
1 Posten Pullover, Lumberjacks		3.95	und höher
1 Posten Strickhosen, strapazierfähig		nur 1.50	
1 Posten Motorradhosen		nur 3.95	

1a Lederjacken garantiert, konkurrenzlos. **25.50** und höher

Moritz Prebler Jr., Buttergasse 6/7 am Alten Markt.

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Höchstleistung

Bessere Kleidung zu niedrigen Preisen

Einige Beispiele, die Sie überzeugen werden:

Moderne Herren-Anzüge in blau und farbig	nur 54.- 42.- 33.- 28.-	18.-
Moderne Uebergangs-Mäntel in Gabardine, Covercoat, Trenchoats, bayrischen Loden und Gattina	nur 58.- 44.- 32.- 21.-	11.-
Moderne Herren-Hosen passend für jede Figur, für Straße und Sport	nur 14.- 9.- 5.90 3.30	1.65
Moderne Herren-Stoffe für Anzüge und Mäntel, in blau und farbigen	nur 14.- 10.50 7.20 5.40	3.60

Sonder-Angebote in: Knickerbocker, Oxfordhemden, Tiroler Kleider, Knaben-Kleidung

Heinrich Casper
Jakobstraße, Ecke Peterstraße
Besichtigen Sie unsere 8 Schaufenster

Sommer-Sprossen

werden unter Garantie durch uns. Stärke B bereitgestellt.

VENUS 2.75 Mk Drog. A. Dowald, am Hasselbachplatz; Hohenzollern-Drog., Staatsbürgerplatz 2, Goethe-Drog., Gr. Diederichs Str. 25

Silge Möbel

Son einer der größten Spezialfabriken Deutschlands laufen Sie:

Kompl. Betten eiche gefügt, m. Stahltrahnen u. Auflege-Matr. von netto	4500 an
Metallbetten mit Auflege-Matr. von	3900 an
Chaiselongues gute Verarbeitung, von	3500 an

Schlafzimmer, komplett, auch gefügt, Chaiselongues, Schreib- u. Sekretärstühle, komplette Küchen u. a. m. äußerst preiswert.

Gehr gute Qualität! Sequenz Teilzahlung!

10 Prozent Rabatt bei Barzahlung!

Wilhelm Heil
Tischlerbrücke 11 (beim Laden)
Fabrikniederlage
Gustav Gaa, Gera.

Sie werden staunen! Wie billig - wie schön und - wie bequem auf Teilzahlung!

1/6 Anzahlung Rest in 8-12 Monatsraten

Damen-Kleidung
Mäntel, Kostüme, Kleider, Complots, Blusen, Röcke
Herren-Kleidung
Anzüge, Paletots, Slipons, Trenchoats, Hosen, Windjacken, Knaben-Kleidung
Kleider- und Seidenstoffe
Weiß- und Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche
Strickwaren, Trikotagen
Teppiche, Gardinen
Läuferstoffe, Decken, Bettfedern und fertige Betten
Metallbettstellen

KAUFHAUS Merkur
Breifeweg 227
Ecke Mollkesstr.
Nähe Hasselbachpl.

Magdeburg Magdeburg

Kauf bei Diskret der Klugheit Gebot - Teilzahlung - der Weg aus der Einkaufs-Not!

Es steht alles in der Diskret-Passage!

Wie oft hört man „Papier ist geduldig“, wenn es sich darum dreht, irgendwelche Vorzüge und Vorteile einer guten Sache in Schrift oder Druck ins rechte Licht zu rücken. Nun - diese Redensart hat keine Geltung für „Kaufhaus Diskret“! Alles, was die Leserin und der Leser hier in den Angeboten aus der großen Auswahl des „Kaufhauses Diskret“ vorfindet, das steht ein jeder auch original in der großen Diskret-Schaufenster-Passage und auch am Lager! Denn wenn man erst



die schönen Qualitäten in der Passage gesehen hat, ist bis zum Kaufen nur noch ein ganz kleiner Schritt!



Da ist z. B. das flotte Complet, wie Abbildung 1, aus kunstseid. Marocain, mit heller bedruckter Westen-Bluse für nur 29,- RM. Abbildung 2 zeigt einen eleganten Damen-Mantel, mit dem jede Dame gut angezogen ist. Sein Preis nur 32,50 RM., aus Fleur de laine in marine u. nacht-



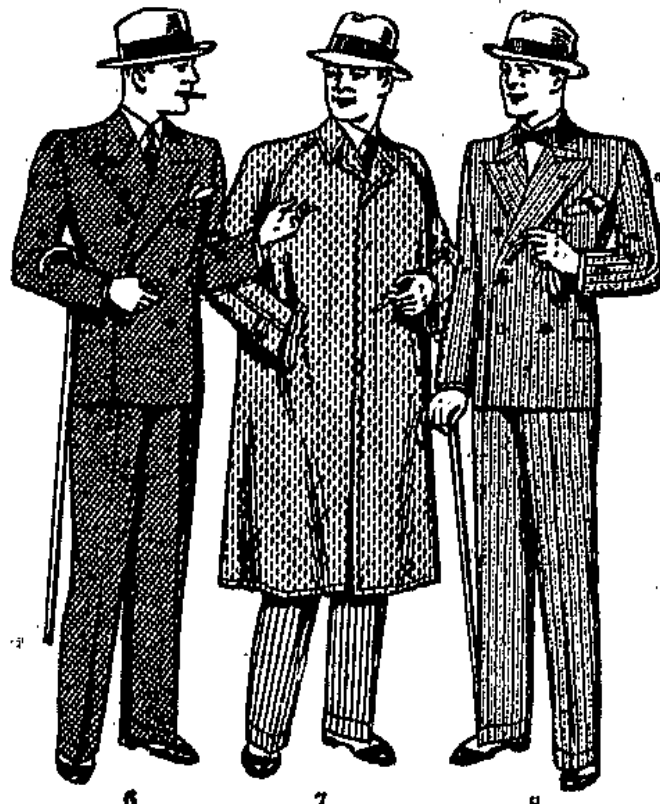
Was macht das Leben - unser heutiges Leben - denn so unerträglich schwer? Es ist der Verzicht auf so viele Dinge neben dem bloßen Lebensunterhalt, die vor allem die Freude in unser Dasein bringen! Talkräftig hilft da Diskret mit seinen zeitgemäßen Zahlungsbedingungen: 1/6 Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Monatsraten. Beamte und alten Kunden ohne Anzahlung.



DAVID SCHLEIN - ALTE ULRICHSTR. 14

Mit der grossen Schaufenster-Passage

blau, ganz auf kunstseidenem Futter. Das Nachmittagskleid aus kunstseid. Marocain II. Abbildung 3 stellt sich - auf nur 19,50 RM., es ist vorrätig in vier verschiedenen Farben!
Die Diskret-Schuh-Abteilung wartet auf mit einem schönen zweifarbigen Chevreux-Spangens-Schuh II. Abbildung 4 für nur 9,50 RM. sowie einem zweifarbigen Trotteur-Schuh II. Abbildung 5, weißgedoppelt, für nur 6,90 RM. und beweist auch damit unsere bekannte Leistungsfähigkeit. Für den Herrn bringen diese Angebote das richtige, Abb. 6 z. B. bringt den marineblauen Sakko-Anzug aus reinem Kammgarn in tadelloser Verarbeitung zu dem vorteilhaften Preis von 48 RM. Abb. 7 zeigt den Modemantel dieses Jahres



- Slipon - den der Herr bei uns für nur 49,- RM. in marine und beige aus reinem Kammgarn, auf kunstseidenem Futter findet. Ein besonders vorteilhaftes Angebot stellt Abb. 8 dar: Sakko-Anzug aus kammgarnartigen Stoffen in modernen Streifen für nur 39,- RM. Daneben finden Sie in der Diskret-Passage immer eine gedrängte Ausstellung aus allen Diskret-Abteilungen, so daß Sie jederzeit sich auch über unsere Angebote darin orientieren können. Wir führen: Damen-Konfektion / Herren-Konfektion / Kinder-Konfektion / Pelz-Konfektion / Strick-Kleidung / Seiden- und Kleiderstoffe / Weiß- und Baumwollwaren / Bettfedern und fertige Betten / Tisch-, Leib- und Bettwäsche / Trikotagen / Wollwaren / Oberhemden / Schirme / Teppiche / Gardinen / Läuferstoffe / Stepp-Tisch- und Divandecken / Schuhwaren, sowie Möbel in allen Arten. Für die letzteren gelten folgende zeitgemäße Zahlungsbedingungen: 1/12 Anzahlung, Rest in 30 Monatsraten!

Am billigsten kaufen Sie doch bei Rekord

ob Damen-, Herren-, Knaben- oder Berufskleidung

Jakobstr. 2
nicht am Alten Markt
Selbst der weiteste Weg lohnt!

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin.

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus
Katalog gegen Einsendung von 50 Pl.

Wagenfüttern
appetitregend, ist unser echter Bierweizenstr. 1,20 über 20% Alkoholgehalt lose vom Fass
Vino Vermouth 1,50 pro Liter
Ouro Portwein 2,00 feiner alter Liter

ASCO, Katscherstr. 17
Lest den Wahren Jacob!



Ausfluglokale, Strandbäder, Sommerfrischen

können sich bei der Arbeiterschaft am besten dadurch bekannt machen, daß sie ihre Vorzüge für die Sonntags-Ausflüge in der Volksstimme, der zweitgrößten Tageszeitung Magdeburgs, ankündigen. Diese Ankündigungen werden von unsern Lesern und Parteigenossen besonders gesucht und beachtet. Ein Inserat in der Volksstimme ist für die vielen Tausend unserer Anhänger das Erkennungszeichen, daß ihr Besuch erwünscht ist. Anzeigen-Aannahme für die Sonntag-Ausgabe bis Sonnabend 9 Uhr.

Verlag Volksstimme ♦ Fernspr. 23861-65

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Freitag, 8. Mai.

- 15.20: Dipl.-Kaufmann R. J. Riehm: Wie erlange ich im Streitfall mein Recht in der Arbeitslosenversicherung?
- 15.40: C. Kramaritzki: Illusion und Wirklichkeit im Film.
- 16.05: Jugendstunde: Musikalisches Spiel für Kinder.
- 16.30: Serenaden: Kammermusik Michael Laube.
- 17.30: Erich Raab: Berliner Ruderport im Jahre 1931.
- 17.55: Das neue Buch.
- 18.05: Maria Eisner singt Offenbach; Am Flügel: J. Bürger.
- 18.25: Verlebung der Töchter der um 1835 folgenden Diskussion.
- 18.30: Schallplatten.
- 18.35: Ithelen-Diskussion: Prof. Dr. Schäffl und Sanitätsrat Dr. Domke: Krankenhausbehandlung oder Hauspflege?
- 19.20: Blasorchester-Konzert, angeführt vom A. Beder-Orchester.
- 20.40: Franz Webelein. Sprecher: Tilly Webelein, Pamela Sternheim-Webelein Kadidja Webelein.
- 21.25: Neue Chorwerke: Berliner Kammerchor und Orchester.
- 21.50: Tanzmusik der Kapelle O. Kernbach.
- Deutsche Welle: Freitag, 8. Mai.
- 10.10: Schulfunk: Vom richtigen Wandern und vom richtigen Gebrauch der Jugendherbergen.
- 15.00: Ruth Rogall: Die technische Assistentin an medizinischen Instituten.
- 15.45: Jugendstunde: Eine Fahrt ins Bärenland.
- 16.00: Schulrat G. Wolff u. Berufsschulinspektor D. Schulz: Lehrer-verantwortlichkeit und Unterrichtserfolg.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dr. C. Krull: Jöde und Jazz.
- 18.00: Dr. Benedek: Die Bedeutung der Stadtverfassung für Wirtschaft und öffentliches Leben.
- 18.30: Klara Schölkopf-Lönnies: Gefunde Mütter - gefundes Volk! (Zum Muttertag am 10. Mai)
- 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte.
- 19.30: Lotte Arndt: Die Arbeiterfrau.
- 20.00: Prof. Dr. Wolf: Raum und Mensch im Ruhrgebiet.
- 20.30: Sächsisches Dichtungs-Bon den letzten Dingen.
- 20.45: Sinfonie-Konzert. Witm.: E. Loh (Klavier), E. Widhagen (Bariton), J. Köhler (Violoncello), Rundfunk-Orchester u. Chor.
- 21.50: Tanzmusik. Kapelle Ota Kernbach.

Gänsefedern

19 neue 5,50 d. besten 6,75
Auf Inlett rot und blau je 8 1/2 10 %
Umstopfen gratis.

Lösche, M.-Neustadt
Rothenseer Str. 108
Ecke 3. Galtst. Steverstor. - Lieferung frei

Achtung! Möbus

25 Jahre Brillenmacher
nur noch Breiter Weg 5
(Eckhaus Kreuzgang)

Gänsefedern

mit allen Dämmen, füllfertig. 2mal gewaschen
Lösche
Katharinenstraße
direkt Galtst. 1, 2, 10
und
Rothenseer Str. 108
Ecke 3. Galtst. Steverstor.



Herde
für Lauben
Oefen, Gruden
spottbillig
Giesau
Peterstraße 20

Tract.

Smoking- und Gehrock-Verleih
Mödes, Elbstr. 20.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Besten
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Unsere Mitglieder in Groß-Magdeburg zur gefälligen Nachricht, daß wir in diesem Jahre neben

Beste böhmische Braunkohle

zum Verkauf stellen. Bestellungen sind in den Verteilungsstellen aufzugeben, dort sind auch die jetzigen Verkaufspreise zu erfahren.

Der Vorstand.

Aus Mitteldeutschland

Waldbrand durch Selbstmord

Zwischen Falkenberg und Prötitz entstand plötzlich in der Starstromzuführung eine Unterbrechung. Es wurde festgestellt, daß ein 28 Jahre alter Schmied aus Schneide dadurch Selbstmord verübte, daß er einen dünnen Draht, an dessen Ende er einen Stein befestigt hatte, über die 110 000 Volt-Leitung warf. Er wurde durch den Strom fast völlig verbrannt und war auf der Stelle tot. Ein nahtes Rieferröhrlin geriet durch die Stromableitung in Brand.

Aufgeklärter Raubüberfall

Der Täter in der Fabrik erkannt.

Am 18. April wurde, wie wir feinerzeit berichteten, im Gasthaus zum Stein bei Wörlich in der Nacht ein Raubüberfall verübt. Ein Unbekannter bedrohte die Wirtin mit einem Revolver, gab sein Vorhaben aber schließlich auf die Hilferufe der Ueberfallenen auf. Jetzt ist es nun gelungen, den mutmaßlichen Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen 23jährigen Schlosser, der auf der Grube Golpa beschäftigt ist. Der Schwager der Wirtin ist dort Werkmeister. Nach den Schilderungen seiner Schwägerin stieg in ihm der Verdacht auf, daß ein Arbeiter der Grube der Täter sein könne. Er führte die Frau durch das Werk, um ihr angeblich den Betrieb zu zeigen. Dabei erkannte die Ueberfallene den Schlosser als den Täter wieder.

Eine Messertlinge im Kopf

Nachts kam es in Ojersleben auf der Straße zu einer größeren Schlägerei. Ein Arbeiter zog dabei ein Taschenmesser und verletzte einen Bauarbeiter an der Schläfengegend schwer. Das Messer brach ab und die Klinge blieb im Kopfe stecken; sie mußte durch eine Operation entfernt werden.

Vor Freude gestorben

Am Vorabend seiner goldenen Hochzeit wurde in Weiskensfeld der Rentner Dittrich vom Tode ereilt. Der alte Mann freute sich so auf die goldene Hochzeit, war aber den Aufregungen, die das bevorstehende Fest mit sich brachte, nicht mehr gewachsen, so daß er von einem Herzschlag ereilt wurde, dem er bald darauf im Krankenhaus erlag.

Das Abendessen gepfändet

Ein Landwirt in Fredleben hatte wegen nicht pünktlicher Begahlung der Bürgersteuer eine Vergzugsgebühr von 60 Pfennig zu zahlen. Am Abend erschien ein Vollziehungsbeamter und wollte diesen Betrag einziehen. Da der Landwirt kein Geld hatte, schritt der Beamte zur Pfändung. Die ihm angebotenen Pferde, Ackerwagen und andre Geräte lehnte der Beamte ab. Er begab sich in das Wohnzimmer und pfändete von den zum Abendessen bestimmten 15 Eiern 10 Stück.

Allelei aus der Heimat

Bergmannschicksal

Auf der Grube Senriette bei Aaseburg verunglückte am Mittwochmorgen um 10 Uhr der 40 Jahre alte Bauer Otto Hännke aus Borne iblich durch Zusammengehen eines Bruches. Bis gegen Abend war die Leiche des Verunglückten noch nicht geborgen. Er hinterläßt eine Familie mit vier Kindern.

Brände durch Kinder und Brandstifter

Auf dem Grundstück des Landwirts D. Dölge in Uthleben (Kreis Neuhaldensleben) brannte die große Scheune vollständig nieder. Es konnte nichts gerettet werden. Die Wehren der Nachbarkommunen waren zur Stelle. Man nahm zunächst Brandstiftung an, doch wurde später einwandfrei festgestellt, daß mehrere 5- bis 8jährige Kinder in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hatten. Der Schaden ist erheblich.

Am Mittwochabend gegen 11 Uhr geriet in Hundsbürg die große massive Scheune des Gutsherrn Christian Schulze in Brand, in der sich viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte befanden. Von der Scheune konnte nichts mehr gerettet werden, da das Feuer an den Strohvorräten reiche Nahrung fand. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh in den benachbarten Ställen konnte mit großer Mühe in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an drei Stellen zugleich ausloderte.

Uwensleben. Die Maifeier hätte noch besser sein können, wenn endlich auch diejenigen Genossen dagewesen wären, welche allen Veranstaltungen fernbleiben. Es muß von diesen Gleichgültigen unbedingt mehr Aktivität aufgebracht werden. Am Mittwochabend machte unsere Jugend mit dem Neuhaldensleber einen Nachtzug durch das Dorf. Am Abend fand dann Theater und Ball statt. — Scheunenbrand. Am Dienstagmittag um 1 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert. Es brannte die Scheune und der Stall auf dem Gehöft des Landwirts Berger. Das Feuer hatte seinen Anfang in der Scheune genommen, wo es, wie wir bereits kurz meldeten, durch ein Kind entstanden sein soll. Die Untersuchung ist am gleichen Nachmittag von dem Landjäger vorgenommen. Die Feuerwehr bestand hier zum erstenmal ihre Feuerprobe. Leider war der Schlüssel zum Spritzenhaus nicht zur Stelle, so daß die Tür aufgebrochen werden mußte. Damit das nicht wieder vorkommt, müßten mehrere Schlüssel angeschafft werden. Auch könnte man vor dem Spritzenhaus einen verschließbaren Kasten mit einer Glasscheibe anbringen, in dem sich ein Schlüssel befindet. Diese Glasscheibe wird bei Feuergefahr eingeschlagen, und so kann jeder Feuerwehrmann, der zuerst zum Spritzenhaus kommt, die Türen öffnen.

Dahlenwarsleben. Großer Reichsbanneraufmarsch. Das Reichsbanner feiert am Sonnabend und Sonntag sein 70jähriges Bestehen und die Einweihung eines Ebert-Gedenksteins. Seit dem Bestehen kann das Reichsbanner auf eine gute Tätigkeit zurückblicken. Die Reichsparteien haben niemals versucht, öffentlich gegen das Reichsbanner zu arbeiten. 1930 beschloß das Reichsbanner, dem ersten Reichspräsidenten der Republik, Friedrich Ebert, einen Gedenkstein zu setzen; dafür benötigte man einen geeigneten Platz, den man in der schon angelegten Park-

Als es in der Klostermühle brannte . . .

Eine Brandstiftung in Uthaldensleben - Der Brandstifter nicht ermittelt - Meister Hohom freigesprochen

Vorn von der Straße, im Klosterholz, liegt die alte Klostermühle des Gutshofs Uthaldensleben. Als der alte Müllermeister Hohom, 62 Jahre alt, am 14. Januar dieses Jahres, morgens gegen 47 Uhr, wie jeden Morgen, aufgestanden war, erlebte er seine ersten Verrichtungen und kam dabei auch von seiner Wohnung, die unmittelbar an der Mühle liegt, dreimal durch die untern Räume der Mühle. Es schien alles in Ordnung, wie bisher. Doch als er auf den Hof trat, bemerkte er plötzlich im ersten Stodwerk der Mühle einen Feuerkeim. Er eilte sofort hinaus.

Im Mehlgang brannte es.

Er versuchte mit einem Minimapparat das Feuer zu löschen. Vergeblich — Auch der Obermüller des Gutes, der auf dem Hofe zu tun hatte, bemerkte das Feuer. Mit Wasser aus dem Mühlengraben, in Eimern herangeholt, versuchte er das Feuer mit einem Messerlehring zu löschen. Dann scholl es durch die Nacht „Feuer! Feuer!“ Die Gutspritze wurde geholt, die nächste Motorspritze alarmiert. Bald war man Herr des Feuers. Ein nennenswerter Schaden war nicht entstanden. — Schon einmal hatte im Jahre 1929 der Schneefall des Gutes gebrannt, doch auch dieser Brand wurde im Keime erstickt. — Als man nach dem Ursprung des Mühlenbrands forschte, vernahm man Petroleumgeruch und fand im 1. Stodwerk der Mühle auch eine alte, kleine Petroleumkanne, die noch einige Reste Petroleum enthielt.

In einem Trichterkasten des Mehlgangs fand man den Brandherd.

Der Kasten war mit altem Holz und Särfel gefüllt. Hier roch alles nach Petroleum, das Holz sowohl als auch der Särfel. Die spätere chemische Untersuchung stellte einwandfrei eine Brandstiftung fest. Doch wo war der Brandstifter? Niemand hatte ihn gesehen, noch bemerkt. Aber am gleichen Vormittag wurde der alte Müllermeister Hohom in verhaftet, der Brandstiftung verdächtig.

Allerhand Belastungsmaterial wurde gegen H. zusammengetragen, so daß ihm jetzt vor dem Magdeburger Schwurgericht der Prozeß gemacht wurde. Den Vorsitz der Verhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Traubitz, die Anklage vertrat Gerichtsassessor Richter und die Verteidigung des H. lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Braun.

Ueber 14 Stunden dauerte die Verhandlung, ein großer Zeugenapparat war aufgerufen worden. Aber kein Zeuge vermochte bestimmtes gegen H. als Brandstifter zu sagen. Vermutungen, die auf H. als Brandstifter schließen ließen, wurden ausgesprochen. Aller mögliche und unmögliche Gutskraß wurde herbeigezogen, um den alten H. der Brandstiftung überführen zu können. Und so ging es dann Stunde um Stunde: H. sei in letzter Zeit sehr unbeliebt gewesen. Er habe während seiner Dienstzeit und nach Feierabend über seine Verhältnisse — er verdiente 80 Mark Monatslohn und Mahlprovision neben Deputat — in der Gastwirtschaft gelebt. (Seit 8 Jahren war H. auf der Mühle als Meister tätig.) H. hätte Gutsgelder unterschlagen, viellecht 188 Mark, er habe Gutsgelände für sich verkauft und den Erlös davon behalten. An der Brandstelle feien auch noch

42 verklebete Patronen gefunden

worden, selbst in dem Särfel, die sollten wahrscheinlich zur Verschleimung des Feuers dienen. Und H. habe doch ein Gewehr und einen kleinen Trommelrevolver, Ob die Munition nicht von ihm stammte? Das waren die Aussagen des Gutsherrn von

Uthaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Neuhaldensleben, dem Kreise Wolmirstedt und aus Magdeburg werden aufzurufen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sau Magdeburg-Anhalt

An alle Ortsvereine der Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben und Groß-Magdeburg!

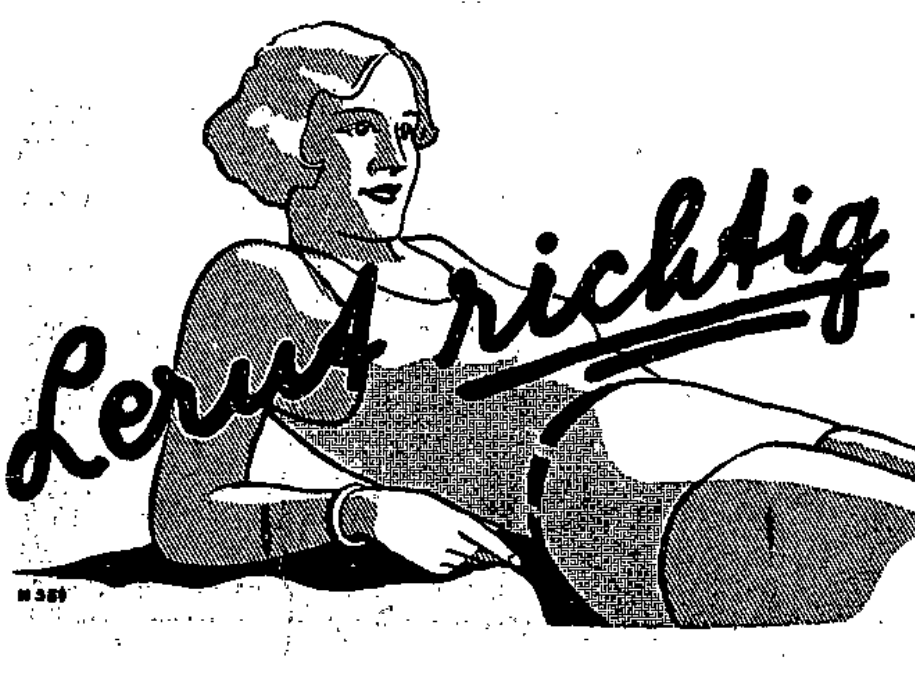
Werte Kameraden!

Anläßlich der Einweihung eines Ebert-Gedenksteins findet in Dahlenwarsleben (Kreis Wolmirstedt) mit Genehmigung des Gauvorstandes eine republikanische Kundgebung statt. Alle Ortsvereine sowie alle rahfahrenden Kameraden Groß-Magdeburgs, die nicht nach Halle fahren, ersuchen wir, diese Kundgebung nach Kräften zu unterstützen.

Parole am 10. Mai: Auf nach Dahlenwarsleben!

Der Gauvorstand. J. A.: Ernst Wille.

Ortsverein des Reichsbanners nach einem andern Platz umschauen, und wählte den mitten im Dorfe liegenden Gemeindeplatz, der unmittelbar an der Kreisstraße liegt. Aus eignen aufgetragenen Milteln und einer kleinen Sammlung — auch die Gemeinde beteiligte sich daran — hat der Ortsverein das Ehrenmal herrichten lassen. Die Kameraden sind jetzt bemüht, durch freiwilligen Arbeitsdienst, den Platz zu einem wahren Schmuckstück des Ortes zu machen. Wo es geht auch ohne den Platz der Kirche, und nun soll das Denkmal am Sonntag, dem 10. Mai, der Öffentlichkeit übergeben werden. Darum rufen wir alle Kameraden, Parteigenossen, Gewerkschaftler, sowie die Mitglieder der Vereine, die uns nahestehen auf zur Teilnahme an der Einweihung. Von 11 bis 2 Uhr ist Empfang der Vereine, um 2 Uhr Freieröffnung, um 3 Uhr Weisheit und anschließender Festumzug sowie Konzert auf dem Festplatz. Schutzformationensteilungen aus dem Kreise



Luft - und sonnenbaden !!

Das heißt: Nic mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hauptpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme o.20-1.20, Nivea-Öl 1.10, 1.80

Wirtschaftsnot und Konsumgenossenschaften

Abchluss der Tagung der mitteldeutschen Konsumvereine - Kommunisten werden ausgelacht

Die Verhandlungen des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, der seine 20. Verbandstagung in T. Halle abhielt, wurden am Montag zu Ende geführt. Zunächst gedachte der Vorsitzende des mitteldeutschen Verbandes, Genosse Schübke (Mischerleben), des verstorbenen Geschäftsführers, Genossen Wabroff (Coswig), der seit über 25 Jahren für den Konsumgenossenschaftsbau wirkte. Die Delegierten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Dann wurde dem Hauptreferenten der Tagung, dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Volkrahn Klessig (Hamburg),

Preisbemessung auf einer gewissen Kostengrundlage erfolgte. Die Kostenentzifferung ist daher gegenwärtig das Problem der Konsumgenossenschaften.

Das Tempo des Wachstums der Konsumgenossenschaftlichen Sparanlagen hat sehr viel von der bisherigen Schnelligkeit eingebüßt. Der Vermehrung der Sparanlagen betrug im Jahr 1930 rund 92 Millionen Mark. Der Sparanlagenzugang hat in den ersten Monaten des Jahres 1931 eine sehr starke Schwächung erfahren.

Während im Juli 1930 in 132 Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine der Neinzugang an Sparanlagen noch 6,6 Millionen Mark betrug, stellte er sich in den gleichen Konsumgenossenschaften im Februar 1931 auf nur 958 000 und im März 1931 auf nur 530 000 Mark.

Diese gewaltige Einchrumpfung des Sparanlagenzustuffes ist ein bedenkliches Zeichen der fortschreitenden Verarmung breiter Volksschichten.

Das Wirken der deutschen Konsumgenossenschaften wird nicht wie vor darauf gerichtet sein, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder durch eine möglichst günstige Beeinflussung und Gestaltung der Lebenshaltung zu verbessern. Diese soziale Hilfestellung wird zwar durch die augenblicklichen wirtschaftlichen Krisenereignisse gehemmt, aber nicht völlig verhindert. Der Gemeinheitscharakter der Konsumgenossenschaften ist gerade in der Gegenwart unentbehrlich. Aber auch in der kommenden Zeit wird er den Verbrauchern immer wieder Erleichterungen bringen müssen. Das ist jedoch nur möglich, wenn die Konsumgenossenschaften aus der wirtschaftlichen Umwälzung der Jetztzeit ohne eine gar zu große Schwächung ihrer Wirtschaftskraft hervorgehen. Die Konsumgenossenschaften werden dafür sorgen, daß das ihnen anvertraute Gut der zusammengeschlossenen Verbraucher möglichst ungeschmälert hinübergerettet wird in eine bessere Zukunft.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf Antrag wurde auf eine Diskussion verzichtet, um den glänzenden Einbruch, den das Referat des Genossen Klessig hinterlassen hat, nicht verwischen zu lassen.

Anschließend gab Genosse Niecke (Braunschweig) den Etat-Voranschlag für das Geschäftsjahr 1932 bekannt. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 78 200 Mark ab. Ohne Diskussion wurde der Etat genehmigt.

Die Wahlen.

wurden gleichfalls sehr schnell erledigt. In den Vorstand wurde Niecke (Braunschweig) wiedergewählt, stellvertretende Vorstandsmitglieder Heisen (Mordhausen) und Weiz (Wittorf). Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Pfeil (Möhlen) und Schäfer (Kassel), erhielten gleichfalls wiederum das Vertrauen der Tagung und wurden — natürlich stets gegen die 6 Stimmen der Kommunisten — wiedergewählt. Als Vertreter des mitteldeutschen Verbandes in den Generalkrat der deutschen Konsumvereine wurden Pfeil (Kassel) und Krome (Magdeburg) entsandt.

Die sich anschließende Behandlung der eingegangenen Anträge ging auch reibungslos vorüber. Einige Statutenänderungen wurden beschlossen. Dem Vorstand wurde gemeinschaftlich mit dem Aufsichtsrat das Recht zuerkannt, die Verbandsangelegenheiten zu wählen und auch zu entlassen. Außerdem wurde ihm durch Beschluß das Recht gegeben, zu allen Genossenschaftsversammlungen Vertreter zu entsenden, die völlige Rede-freiheit haben. Das erregte das Mikfallen der Kommunisten, die einen Wittenberger Vertreter vorzuziehen, der gegen diese Statutenänderung Stellung nehmen sollte. Seine Argumentation, daß dieses zu beschließende Recht einer „Per gewaltigung der Demokratie“ gleichzusetzen sei, erregte die lebhafteste Heiterkeit der Konferenz. In der Tat hatten einige kommunistische Vereine dem Vertreter des Verbandsvorstandes in ihren Versammlungen das Wort verweigert. Das soll geändert werden. Zum begrifflichen Leidwesen der Kommunisten, die nun nicht mehr in unerhörter Weise heizen können, sondern sich nun vielmehr gefallen lassen müssen, daß in ihren Versammlungen auch vernünftige Ansichten wenigstens ausgesprochen werden dürfen. Mit über 200 gegen 8 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Einige Anträge der kommunistisch orientierten Vereine in Köben und Letzin wurden überhaupt nicht zur Debatte gestellt, da die eingereichten Anträge gegen die Richtlinien verstoßen, die sich die deutsche Konsumvereinsbewegung selbst geschaffen hat.

Den Ort zu bestimmen, an dem die nächste Verbandstagung abgehalten werden soll, wurde dem Vorstand überlassen. Damit war das Arbeitspensum der Konferenz beendet. In seinen Schlussworten teilte Genosse Schübke mit, daß Genosse Wölte (Magdeburg) seine bisherige Stellung verläßt, da er nach Hamburg berufen worden ist. Er dankte ihm für seine im mitteldeutschen Verbande geleistete Arbeit und schloß dann die Verbandstagung mit dem Ausruf: An die Arbeit, Genossen!

fungen an den Händen zuzog und Dolling sich außer andern Verletzungen zweimal den Fuß brach und ins Kreisranthaus nach Burg geschafft werden mußte. — Einbruch in die Kasse. Am Montagabend wurde auf der Ruithecker Kasse in der Ruithecker Straße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Als der dort wohnende Geschäftsführer Jagendorf die Straßentür aufschloß, fiel er über, sprang aus dem Schuppen, in dem die Kasse lag, ein Mensch hervor, der in aller Geschwindigkeit über den Zaun kletterte und durch den Garten schnell in der Richtung des Friedhofes verschwand. Am andern Morgen konnte aus den hinterlassenen Spuren festgestellt werden, daß der Einbrecher noch einen Gefährten bei sich gehabt hatte, der gewiß den Aufpasser spielen sollte. Den Tätern ist man auf der Spur, da diese vorher in der Nähe des Grundstücks beobachtet worden sind.

Wegzoo. Die Maffeler wurde von der SPD und dem Reichsbanner veranstaltet. Der Arbeiter-Sängerverein unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Schade, trug zur Ausgestaltung der Feier durch mehrere gut vorgetragene Lieder bei. Genosse Maffeler (Wurg) hielt die Festsprache und forderte die Arbeiter-schaft auf, fester denn je in dieser schweren Wirtschaftskrise zusammenzuhalten. Die Reichsbannerkapelle spielte zum Tanz auf. — Die Arbeiter-Samariterkolonne hielt eine Prüfung von elf Prüflingen aus Wegzoo und zwei aus Genthin ab. Sämtliche Prüflinge bestanden mit gut. Die Prüfung wurde von Dr. Köpfer (Genthin) und dem Kreisdeputierten Gustav Jde (Wurg) abgehalten. Es waren auch die Gemeindebevollmächtigten eingeladen, viele andere Schaulustige hatten sich eingefunden.

Kommunale Umschau

Aus dem Gemeindeparlament Wargau

Die Gemeinderrechnung betrug in Einnahme 25 162,89 Mark, Ausgabe 22 688,80 Mark. Einschließlich der nur durch die Gemeindefasse fließenden Beträge betrug die Einnahme 60 008,16 Mark, die Ausgabe 49 492,88 Mark. An Außenständen sind noch einzutreiben 2178 Mark. Die Kassenabrechnung ist von der Kommission geprüft und für richtig befunden. Der Gemeindevorsteher Genosse Schimidt gab die Gründe für die Einführung der Bürgersteuer bekannt. Der Vorsteher gab ferner die Gründe bekannt, daß in dem diesjährigen Haushaltsetat das Holzgeld für die Pfarre nicht mitgeführt wurde. Zuschläge zu den Realsteuern betragen auch im kommenden Rechnungsjahr: 20 Prozent zur Grundvermögenssteuer, zur Gewerbesteuer vom Ertrage 500 Prozent, zur Gemeindefeste vom Kapital ebenfalls 500 Prozent. Der aufgestellte Haushaltsetat wird in seiner Fassung darauf angenommen. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 26 087,92 Mark. Der Weirath der Gemeinde zum Landgemeindevorstand wurde gegen die Stimme der Kommunisten beschlossen. Weiter wurde die Anlegung eines neuen Brunnen in der dritten Schule genehmigt, da das Wasser des jetzigen Brunnen von den maßgebenden Behörden schon vor längerer Zeit als Trinkwasser beanstandet ist. Die Kosten wurden bewilligt und der Antrag einstimmig angenommen.

Der Antrag des Volkshundes deutscher Kriegsgräberfürsorge auf Bewilligung einer Unterstützung wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Zubereitung der Gemeindevorstellung, daß die Hebelbühren von der staatlichen Kreisfasse, von der Reichsversicherungsanstalt und dem Kreissteuerheber zufließen, wurde gegeben. Vor kurzer Zeit war in einer Versammlung der Bauerspar-Klassen-Angehöriger Herr Winkel (Wurg) erschienen, um einen Vortrag über Bauerspar-Klassen zu halten. Der Vortrag wurde von einigen Gemeindevorstellern gebilligt, die den Beirath empfahlen. Gegen die Stimme der Kommunisten wurde beschlossen, der öffentlichen Bauerspar-Kasse beizutreten.

Gemeindevorstellerversammlung in Schnarsleben

Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde mit 70 887 Mark aufgestellt und nach eingehender Besprechung der einzelnen Positionen einstimmig gutgeheißen. Es wurde beschlossen, die vorjährigen Steuerfesse bis zur Genehmigung des neuen Etats weiter zu erheben. Man stimmt zu, den Kleinfriedhofen wieder zu eröffnen. Hervorzuheben ist ein Vorschlag, die Position Wohlfahrts-pflege mit 20 820 Mark. Der Posten ist fast um das Doppelte gestiegen. Das ist eine ungeheure Belastung der Gemeinde, hervorgerufen durch die große Arbeitslosigkeit der zu drei Vierteln arbeitslosen Industriearbeiter in der Gemeinde.

Gemeindeparlament Ergleben

Es sollte ein Beschluß gefaßt werden über die Auflösung der Ausgleichsfasse der Schulverbände. Einstimmig wurde beschlossen, die Ausgleichsfasse bestehen zu lassen. Eine Besprechung fand statt über die Aufstellung des Haushaltsplanes für 1931. Er schließt mit 98 128 Mark ab. Der Gesamtetat konnte noch nicht verabschiedet werden, aber der Plan der Schule, der bis zum 15. Mai erledigt werden muß, fand einstimmig Annahme. Er schließt mit einer Gesamtausgabe von 23 008 Mark ab, das ist gegenüber dem Vorjahr eine Ersparnis von rund 3000 Mark. Es sind auch diesmal wieder 200 Mark vorgezogen für Lehrbücher an Kinder minderbemittelter Eltern.

Von der Einladung zur Feier des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr am 10. Mai wurde Kenntnis genommen. Ueber die Vergeltung verschiedener Gemeindevorstellungen wurde beraten. Beschlossen wurde, die vorgeschriebenen Bauarbeiten dem Maurermeister Miel zu übertragen mit der Bindung, nur hiesige erwerbslose Bauarbeiter zu beschäftigen. In die Kommission zur Prüfung der Gemeinderrechnung wurden Genosse Conrad und Bauer gewählt.

Nach einer inzwischen stattgefundenen Besichtigung auf dem Rosenhofen wurde beschlossen, dort nun einen zweiten Fischteich anzulegen. Die freierwerbende Mietwohnung im Gerichtsgebäude wurde dem Lastwagenbesitzer Schopf zugesprochen. Da der Landarbeiter E. J. E. will, wurde ihm ein Bauplatz am Emdener Wege genehmigt. Unser Genosse und Schöffe Baro schick nahm zum letztenmal an einer Vertretung teil, da er nach Magdeburg überfiedelt. Der Vorsteher Brill sprach ihm zum Abschied den Dank aus für seine Tätigkeit innerhalb des Gemeindevorstandes und für das Interesse, das er der Gemeinde gegenüber an den Tag gelegt habe.

Wiederwahl des Bürgermeisters in Mischerleben

In einer außerordentlichen Sitzung nahmen die Stadtverordneten die Wahl des zweiten Bürgermeisters Kleis und des Stadt-bauwarts Dr. Hedner vor. In beiden Fällen wurden die bisherigen Stelleninhaber wiedergewählt. Der Bürgermeister gehört der SPD und der Stadtbauwart der Rechte an. Der Wahl voraus gingen stundenlange Beratungen und interfraktionelle Besprechungen, da die SPD forderte, Bauwart Dr. Hedner solle, den heutigen schweren Zeiten Rechnung tragend, auf ein Vertragsrecht, nebenamtlich als Baumeister tätig zu sein, verzichten. Bürgermeister Kleis hatte sich schriftlich auf die geforderte Gehaltserhöhung verzichtet. Die Wiederwahl Kleis' ging schnell voran. Für die Wiederwahl Hedner stimmten die Sozialdemokraten erst, als der Magistrat sich bereit erklärte, eine Feststellungsfrage in der städtischen Angelegenheit einzuleiten.

das Wort zu seinem Vortrag „Wirtschaftsnot und Konsumgenossenschaften“ erteilt. In seinen hervorragenden Ausführungen brachte Genosse Klessig zum Ausdruck: In der kapitalistischen Wirtschaft wechseln unentwegt der Aufstieg und der Niedergang. Die von den Konsumgenossenschaften erzielte Planwirtschaft soll frei sein von dem unregelmäßigen Auf und Nieder der kapitalistischen Wirtschaftsbarometere. Solange jedoch die erbliche Wirtschaftsform nicht vorherrscht, muß sich die Verbraucherwirtschaft als ein Teil der Volkswirtschaft und Weltwirtschaft im Rahmen des Bestehenden einrichten und bewegen. Dabei haben die Konsumgenossenschaften eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Sie haben den Beweis zu erbringen, daß sie nicht nur in den Zeiten wirtschaftlicher Blüte, sondern auch in den Zeiten großer wirtschaftlicher Bedrängnis stärker und fester zusammengefügt sind, als die privatwirtschaftlichen Betriebe.

In der Vergangenheit haben die Konsumgenossenschaften ihre starke Lebenskraft hundertfältig bewiesen. Die Gegenwart fordert von ihnen aufs neue den Beweis ihrer Gesundheit und Stärke. Die Konsumgenossenschaften können jede wirtschaftliche Krise überdauern, wenn sie nicht gar zu sehr wider den Geist wirtschaftlicher Vernunft und gegen die Erfordernisse einer einwandfreien Wirtschaftsführung verstoßen. Derartige Verstoße sind nicht zu befürchten, sofern die seit jeher vom Zentralverband deutscher Konsumvereine aufgestellten wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Forderungen erfüllt werden.

Die Konsumgenossenschaften haben auch in ihrer leistungsfähigen Arbeit die selbstgeschaffenen Gesetze beachtet. Trotzdem sind in manchen Teilen des Reiches die Ergebnisse des Konsumgenossenschaftlichen Wirkens nicht so günstig als in den vorausgegangenen Jahren ausgefallen. Der Rückgang des Umsatzes ohne die gleichzeitige und ausreichende Senkung der Kosten läßt die weniger günstigen Abschlußergebnisse verständlich erscheinen. Die Schwächung der Ertragslage in den Konsumgenossenschaftlichen Betrieben ist jedoch nicht etwa ein vom Schicksal herbeigeführter Zustand.

Wirtschaftsbedürfnisse sind niemals Blüten des Schicksals, sondern stets Früchte wirtschaftlicher Leistungen.

Die Leistungen können wohl durch wirtschaftliche Erschütterungen, nicht aber durch Schicksalsfügungen beeinträchtigt werden. Die Wirtschaftsnot verwirrt den Menschen die Seelen und die Köpfe. Die Konsumgenossenschaften können die schwere Arbeit der Gegenwart und der Zukunft nur bewältigen, wenn sie jede Selbsttäuschung vermeiden. Sie müssen an den klaren Gedankengängen, die ihr bisheriges Tun leiteten, festhalten. In der Wirtschaft ist das schiefe Denken ebenso gefährlich wie das überspannte Phantasieren. Das wichtigste Gesetz ist heute für die Konsumgenossenschaften nicht die Erhaltung des Umsatzes, sondern die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Auch wenn die Konsumgenossenschaften über gigantische Kräfte verfügen, könnten sie in dem jetzigen Wirtschaftskrisen den Umsatz nicht halten. Die Umsatzentwicklung ist viel zu sehr abhängig von den Einflüssen der Preisbildung und der Kaufkraftgestaltung. Die Wirtschaftlichkeit der Konsumgenossenschaftlichen Betriebe muß sich jedoch trotz Wirtschaftskrise und Wirtschaftsnot aufrechterhalten lassen.

Der Strom des wirtschaftlichen Geschehens zwingt die Konsumgenossenschaften zum Mitschwimmen. Diejenigen Wirtschaftsbetriebe, deren Aufwand für einen längeren Zeitraum höher liegt als der Ertrag, bleiben nicht lebensfähig. Der Zeitgedanke der Konsumgenossenschaftsbewegung war seit jeher das sparsame Wirtschaften. Für die künftige Arbeit der deutschen Konsumgenossenschaften wird der Grundsatz der strengsten Sparsamkeit mehr noch als bisher der Wegweiser sein müssen. Die Konsumgenossenschaften werden der Welt zeigen, daß ihre Wirtschaftsführung auch den schwierigsten Aufgaben gewachsen ist.

Der Umfag der Konsumgenossenschaften fällt. Die Kosten der Konsumgenossenschaftlichen Güterverteilung und Güterherstellung fallen auch, aber nicht in einem ausreichenden Maße. Auch die größte und leistungsstärkste Konsumgenossenschaft kann einen ungewöhnlich hohen Betriebskostensatz nicht als Grundlage für eine wettbewerbsfähige Preisfestsetzung verwenden. Die Konsumgenossenschaften wollen wettbewerbsfähig bleiben. Sie wollen ihren Mitgliedern Vorteile gemähren. Deshalb muß ihre

Im Schneidtempo in Salzwebel

Im Schneidtempo schiebt in Salzwebel die Etatsberaterung fort. Fast jeden zweiten Tag treten die Stadtbekannteten zusammen, um Stundenlang über die Einzelpläne zu reden. Die Lokalpresse hat auf diese Weise immer interessanteres Stoffliches und — Persönliches zu berichten. Ohne Stadt-parlament wäre es wohl in Salzwebel gar zu langweilig...! Selbstverständlich ist, daß die sozialdemokratische Fraktion wirksam die Interessen der Arbeiter und kleinen Leute vertritt, manchmal erfolgreich im Bund mit den Bauern. So blieben im Etat der Volksschulen 6000 Mark für Hilfslehrer und 3000 Mark für Errichtung einer Haushaltungsschule, die die bürgerliche Rechte gestrichen haben wollte. Aierreden auf dem Friedhof über bedürfen nach wie vor der Genehmigung des Magistrats. Auch die Beamten hatten Angst vor „Massenkampf auf dem Friedhof“.

Zangermünder Etat verabschiedet

Der Zangermünder Etat schließt mit 1 754 900 Mark in Einnahme und Ausgabe ab, ein außerordentlicher Etat mit 180 000 Mark. Notgedrungen mußten die Stadtbekannteten auch die Erhebung der doppelten Bier- und Bürgersteuer beschließen. Dem Kommunisten Heher wurde im Verlauf der Sitzung Diebstahl elektrischen Stromes vorgehalten.

Die Pflicht ruft

Reichsbanner Kreis Neuhaßleben

Rundgebung in Beendorf. Am Sonntag, dem 15. Mai, findet in Beendorf eine Rundgebung statt. Alle Ortsvereine des Kreises müssen daran teilnehmen. Für die Orte Köthen, Ummerstorf, Bode-Barnsee, Sommerhagen ist Treffpunkt Beendorf um 11.30 Uhr. Die Fahnenhüter und Treiber kommen nach Köthen an. Alle müssen per Rad pünktlich erscheinen. Frei heißt Franz Weile.

Ebert-Gedenkfein-Einweihung.

Republikaner, wir rufen euch zu: Kommt alle am 10. Mai nach Dehlerwartaleben! Erachtet es als Ehrentauf, an der Einweihung des Ebert-Gedenkfeins teilzunehmen. Der Ortsvereinsvorstand des Reichsbanners.

Wurg.

Reichsbanner, Radfahrer-Versammlung Sonnabend 20 Uhr bei Holzm., Oberstraße. Sehr wichtig.

Glindeberg. Essenlicher Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 9. Mai, 20 Uhr. Referent Parteisekretär R. K. 5 a u r m (Magdeburg). Gezeigt werden Bilder aus dem verbotenen Film „Im Westen nichts Neues“. Eintritt frei.

Wittenberg. Freie Turner Versammlung. Freitag, den 8. Mai, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung. Besonders alle Braunschweigfahrer müssen erscheinen, da sie sonst an der Fahrt nicht teilnehmen können.

Groß-Weitenleben. Reichsbanner. In unserer Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 9. Mai, 20 Uhr, hält Kamerad F. J. g e r (Magdeburg) einen Mitgliederversammlung mit dem Thema „Im Westen nichts Neues“. Frauen und Gäste sind eingeladen.

Sundsbürg. Mitgliederversammlung. Alle sozialdemokratischen Frauen und Männer besuchen den am Freitag, dem 8. Mai, 20 Uhr, bei Rihmann stattfindenden Mitgliederversammlung des Genossen K a r b a u m. Gezeigt wird „Im Westen nichts Neues“. Eintritt frei.

Zersleben. Reichsbanner. Sonnabend 20 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal, Klein-Ammensleben.

Maisfeld aller Arbeiterorganisationen am Sonnabend, dem 9. Mai, 20 Uhr, bei Busch. Festredner Genosse Gustav Schimidt (Magdeburg).

Langentweddingen. Gemeindevorstellerversammlung heute Donnerstag bei Kerken. — Gemeindevorstellerversammlung morgen Freitag 20 Uhr im Saal von Gehel. Parteiversammlung am Sonnabend, dem 9. Mai, 20 Uhr, bei Kerken. Nebst Genosse Schübke. Alle Funktionäre und Gemeindevorstreiter müssen unbedingt zur Stelle sein.

Wittenberg. Parteiversammlung Freitag 20 Uhr bei Heymer. — Olvenstedt. Sozialistische Arbeiterjugend. Heute Donnerstag wichtige Mitglieder-versammlung. Denkt alle an das Pfingstfestlager in Angern-Kogau.

Brehlen. Fußball- und Sportklub Einigkeit. Monatsversammlung am 9. Mai bei Käthe.

Seehausen. Reichsbanner. Am Sonntag, dem 10. Mai, 16 Uhr, Volksversammlung im „Soyfgarten“. Reichstagsabgeordneter Gustav F e r l spricht über das Thema „Heraus aus dem Ender!“. Die gesamte Einwohnerschaft ist eingeladen.

Bälph. Die Frauengruppe veranstaltet am Freitag, dem 8. Mai, 20 Uhr, im „Gülden“ einen Mitgliederversammlung. Jeder bringe einen Gast mit. Vortragender ist Genosse F. h a p e (Magdeburg). Eintritt frei.

Behördliche Mitteilungen

Kreis Jerchow 1. Am Freitag, dem 29. Mai, findet im Kreishaus zu Burg eine Kreis-tagung statt, die sich mit der Beratung der Haushaltspläne befaßt wird.

DIE ABENDBURG VON BRUNO WILLE

NACHDRUCK VERBOTEN

24. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Auf einmal klang ein melodisch Summen, das ich früher schon bemerkt, jedoch für Einbildung gehalten. Vom nächsten Schornstein kam es her. Ich ruschte rittlings die Dachrinne entlang, und in den Schornstein hineinhorchend, vernahm ich Harfenschall und den Sang einer weiblichen Stimme.

Nach längerem Lauschen beschloß ich, mich ein Stück in den Schornstein hinunterzulassen, um zu erkunden, wer die Sängerin sei, und ob ihr Gemäch meine Flucht begünstigen könne. Den Strich befestigte ich oben am Schornstein, ließ das andere Ende in die Höhlung und glitt behutsam hinab. In die Schlinge des unteren Endes steckte ich den Arm und schwebte nun im Schornstein, nahe der Mündung eines Kamins, durch den die Musik empordrang. Deutlich vernahm ich den Harfenschall und die Worte, von sanfter Mädchenstimme gesungen:

Es kammte die Gräfin ihr stulend Haar,
zur Winne läte sie laugen.
Da wallte vorbei der junge Scholaz
und hub die schmachdenden Augen.

„Scholaz, so halt deine Augen in Hut,
daß sie zu hoch nicht fliegen!
Wer nicht geboren aus Adelsblut,
darf keine Gräfin kriegen.“ —

„Und ist mein Schatz auch hoch und fern,
mein Minnen soll daran hangen,
wie ich liebe des Himmels hehrsten Stern.
Wer mag ihn zur Erde langem?“ —

„Scholaz, von der Erde gehörs du fort,
hast schon des Himmels Weihen,
bist gar so rein wie die Engel dort,
die lieben, ohne zu freien.“

Du Reischer bist höher geboren denn ich,
dein Adel reicht über die Fürsten,
du hebst mich hinan, ich fühle mich
nach himmlischer Minne verdürsten.“

Das war kein Lied, wie es eine Tochter des Vogles oder ein dienend Weib hätte singen können, im Ausdruck lag etwas Adeliges und Trauriges. Ich wußte nicht, was tun, ob ich mich wieder entfernen oder noch länger lauschen solle. Auf einmal riß das Liniment, mit dem ich meinen Strich verlängert hatte, und ich stürzte, wobei sich mein Kopf derart an einem vorspringenden Stein stieß, daß mir die Sinne schwanben.

In mein Gesicht gespritztes Wasser brachte mich wieder zu mir. Ich lag auf der Seite eines fremden Gemaches, ängstlich starrten mich zwei von Kerzenlicht beleuchtete weibliche Gesichter an. Das eine gehörte einer etwa zwanzigjährigen schönen Jungfer, die groß aufgetanen Augen hatten braune Sterne, bleich wie Marmor die feine Haut, die Wangen rosa. Um die Schläfen wallten dunkle Locken. Die garte Hand hatte soeben meine Stirn mit Wasser benetzt, ich fühlte noch die wohlthuende Berührung. Der Jungfer Kleidung war schlicht, doch voller Anmut. Die andere Frau, schon älter, hatte eine trauervolle Güte im runden Gesicht; sie wahr wohl eine Dienerin. „Er kommt zu sich, Jungfer Gräfin!“ sagte sie, „die Wunde scheint nicht schlimm.“

„Gott sei gelobt!“ entgegnete die Jungfer mit bellmünder Stimme. Mich freundlich anblickend, fuhr sie fort: „Unbesorgt, junger Gesell! Wir sind ihm nicht feind. Können uns denken, Er ist der gefangene Goldmacher und hat versucht, übers Dach zu entkommen. Was mich betrifft, so bin ich des Grafen Schilck jüngste Tochter, mit Namen Thekla, und dies ist meine treue Kammerfrau Marianta. Wir beide sind auch nichts anderes denn Gefangene. Diese Burg Wajenstein, die mein Vater seinen Kindern vermachte hat, ward unser Gefängnis. Und dieselben Peiniger halten uns fest, so auch ihn, junger Gesell, hier eingesperrt haben. Vielleicht läßt sich zwischen uns gemeinsame Sache machen, so daß einer dem anderen zur Freiheit hilft. Über nun sag Er, wie Er sich befindet, und ob seine Kopfwunde sehr schmerzt.“

Solche Worte waren mir noch holdere Musik, als das Lied zur Harfe. Ich richtete mich auf und lächelte: „Danke für des Fräuleins Gnade und ebenfalls Euch, gute Kammerfrau, Danke für den Beistand. Dem Himmel Danke, daß ich euch gefunden hab!“

Meinen Kopf betastend, erklärte ich die Verletzung für unbedeutend und erhob mich vom Boden. Auch die Frauen stunden auf, und nachdem sie ein nasses Tuch zu meiner Kühlung gereicht hatten, war unsre erste Ueberlegung, wie wir uns vor Ueberwachung sichern könnten. Die Kammerfrau gab den Rat, ihre Herrin solle mit Harfen fortfahren. Das sei der Wärtlerin, deren Schlafgemach hinter der einen Wand gelegen, und auch der Burgwache im Hofe unverdächtig. Zur Musik möge ich meine Geschichte erzählen.

Gesagt, getan. Und nun lauschten voll inniger Teilnahme die beiden Frauen meinem Bericht. Als ich auf den Dominikaner und den Prager Herrn zu sprechen kam, in dessen Schloß ich verhaftet worden, jagte das Fräulein bitter: „Mein sauberer Oheim, der Graf Slawata! Und sein tüchtiger Helfershelfer Vater Aloisius — auch uns gegenüber ein rechter Teufel und Folterknecht. Mein Oheim will keine Richte um ihre Habe bringen, nachdem er dazu beigetragen, daß mein teurer Vater unter Henkers Schwerte verbluten gemußt. Zum Klosterfräulein wollen sie mich machen, und weil ich mich widersetze, ist diese Gefangenschaft über mich verhängt.“

Ich starrte die Jungfer an: „Unter Henkers Schwerte ist Euer Vater verblutet?“ — Nach einem tiefen Seufzer kam die Antwort: „Mein Vater gehörte zu jenen böheimischen Empörern, so für die Glaubensfreiheit kämpften, jedoch am Weissen Berge geschlagen und zum Teil dem Scharfrichter überliefert wurden.“

Ergriffen neigte ich mich und hauchte einen Kuß auf der Jungfer Hand. „Speiet weiter auf der Harfe!“ mahnte Marianta. Doch die Gräfin versetzte lächelnd: „Ich kann es nicht mehr, nachdem die schreckliche Erinnerung an meines Vaters Tod heraufbeschworen ist. So wird es denn am besten sein, wir löschen das Licht und fahren mit leiser Stimme in unserm Gespräch fort. Stelle dem Jüngling Wein hin. Er mag neben meinem Bette im Sessel Platz nehmen, derweilen ich mich hinsetze.“

Nun lauschte ich im Dunkeln dem Raunen der holden Jungfer. Es war eine Nacht voll wundersamer Gefühle. Zu unsrer Furcht vor Entdeckung gesellte sich das Schauspiel der Hoffnung, zu den Seufzern, die unsre traurigen Berichte erpöckeln, das heimliche Glück einer schnell geknüpften Freundschaft.

„Mein teurer Vater!“ — sagte die Gräfin. „Ich sehe ihn noch, wie sein gebräunt Antlitz strahlte und sein Auge blühte zur Zeit, da uns das Glück noch lächelte. Was dann der Gram aus ihm machte, mag ein Bildnis zeigen, das der Verurteilte mir überbringen ließ. Gleichwohl war sein letzter Gang aufrecht, daß er der Sieger schien, während seine Gegner schon zur Seite blickten. Ich war damals noch ein Kind; aber deutlich steht in meiner Erinnerung das grauliche Schauspiel, das ich nebst meiner älteren Schwester Elisabeth und meiner treuen Marianta vom Fenster eines Hauses auf dem Altstädter Ring mit ansah. Kopf an Kopf wagte drunten die Menge, während Soldaten mit geladenen Musketen und vorgestreckten Piken das Zutritt umgaben. An den Fenstern des Rathhauses zeigten sich der Altstädter Rat, die Königsrichter und andre Würdenträger in Prunkgewändern. Unten am Blutgerüst harrete eine Schar von Männern mit bleichen, finstern Gesichtern, Ketten an Händen und Füßen, darunter mein Vater, schwarz gekleidet. Es waren die verurteilten Rebellen, denen das Haupt, zum Teil auch noch die Schwurhand abgeschlagen werden sollte. Ein Hülerschuh zeigte an, daß die Exekution beginne. Wie der Oberrichter den Stab zerbrochen hatte, traten unter Fanfarengeklänge drei rotgeklebete Scharfrichter auf das Blutgerüst, und einer entblößte sein breites Schwert. Mit Namen aufgerufen, kam mein Vater zuerst an die Reihe, und ihn wurden die Ketten abgenommen. Stark und hoch gewachsen wie er war, sprang er mit zweien gewaltigen Schritten die Treppentufen hinan, wechselte eiliche Worte mit dem Scharfrichter und entblößte rasch das Haupt. Da trat neben ihn ein Jesuit und hielt meinem Vater unter Beschirmung der Kruißzum vora Angesicht. Einen Triumphschrei fand ich inmitten meiner Angst, wie auf einmal mein Vater den Jesuiten mit einem Tritt vom Blutgerüst in die johlende Menge warf. Gleich darauf riß mich Marianta vom Fenster zurück und umschlang mich weinend, während draußen ein dumpfer Schlag erscholl, worauf die Menge hoch wie stöhnender Wald murmelte. Ich durfte nicht mehr zum Fenster, und es meinten lange die Frauen, so um mich waren. Marianta reichte mir zum Trost meines Vaters Bildnis, in eine filberne Kapsel gemalt. Ich will es ihm, Herr Johannes, weisen. Mach für ein Weiches Licht, Marianta!“

(Fortsetzung folgt.)

Schwestern wohnten im Hotel Excelsior. In Lugano hatte sich Meins von seinen Schwestern getrennt. Sie trafen jedoch schon am nächsten Tag in Genua wieder zusammen.

Auch die Mutter verhaftet

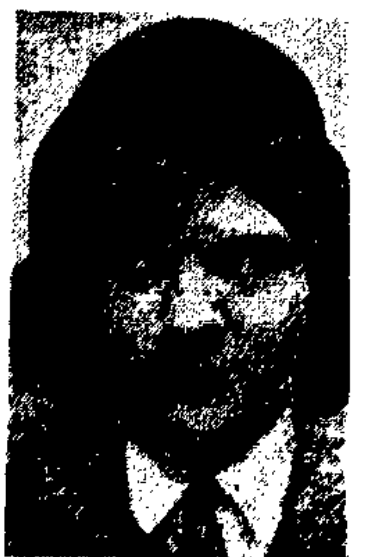
Am Mittwoch ist auch die Mutter des Berliner Briefträgermörders festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte, nachdem durch Briefe der flüchtigen Schwester des Meins, die durch Zufall in den Besitz der Polizei gelangten, festgestellt wurde, daß die Mutter des Meins mindestens über den Fluchtplan und über den Weg ihrer Kinder unterrichtet war.

Die in den Besitz der Polizei gelangten Briefe der Schwestern des Meins, die dem Mörder bereits zum Verhängnis geworden sind, wurden am 4. Mai zwischen 1 und 2 Uhr in Lugano aufgegeben und befristeten den Verdacht, daß Meins und seine Schwestern sich auf der Flucht nach dem Süden befanden.

Die Schwestern des Meins



Sophie Meins, genannt „Jugie“.



Johanna Meins, genannt „Jenny“ oder „Ganni“.

Verstärkter Schutz für den Geldbriefträger!

Der Raubüberfall auf einen Geldjusteller im Westen Berlins, der den Tod des Beamten zur Folge hatte, ließ in der Öffentlichkeit den Ruf nach verstärktem Schutz für den Geldbriefträger laut werden. Zu dieser Forderung wird aus dem Gesamtverband geschrieben:

Die Deutsche Reichspost warnt die Geldbriefträger immer wieder davor, sich in Wohnungen zu begeben, deren Inhaber ihnen persönlich unbekannt sind. Die Beachtung dieser Vorschrift ist besonders bei der Auslieferung von Geldsendungen an Untertanen erforderlich. Wie der neueste Fall in Berlin beweist, wird dieser Warnung von den Beamten aber nicht oft nicht entsprochen, so daß die Raubüberfälle sehr erleichtert werden. Die Postverwaltung will nun die Beamten im Geldzustellendienst bewaffnen. Die Maßnahmen der Verwaltung, so gut sie auch gemeint sein mögen, sind jedoch kaum geeignet, geplante Raubüberfälle zu vereiteln oder den Beamten in der Abwehr wirksam zu unterstützen. Zu beachten ist, daß der Ueberfall immer aus dem Hinterhalt und überraschend erfolgt, so daß selbst ein Totschlüssel oder eine Pistole in der Tasche des Ueberfallenen diesen nicht schützen kann. Auch kann die Bewaffnung der Beamten im Geldzustellendienst leicht dazu führen, daß man sie bei einem Ueberfall tödlich verletz, um sie sofort vollkommen kampfunfähig zu machen, um eine bewaffnete Gegenwehr von vornherein auszuschließen. Der beste Schutz vor Raubüberfällen ist also immer noch Vorzicht beim Betreten von Hauseingängen, Treppen und Wohnungen.

Eins ist aber besonders zu betonen. Die Geldjusteller, besonders in den Großstädten, sind vielfach überlastet. Ihnen bleibt oft nicht Zeit, die Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen so zu beachten, wie dies für ihren eignen Schutz notwendig wäre. Auch auf diesen Punkt möchten wir das Augenmerk der Reichspostverwaltung besonders hinlenken. Ferner muß die Deutsche Reichspost den Anreiz zum Ueberfall auf Geldbriefträger schwächen. Postkunden z. B., die sehr oft Geldanweisungen usw. erhalten, müssen dazu angehalten werden, sich ein Postsparkonto anzulegen, damit der Geldbetrag, den die Geldjusteller bei sich führen, möglichst gering bleibt.

Kleine Chronik

Acht Jahre Zuchthaus für Urban

In dem Prozeß gegen den Artisten Karl Urban, der am 20. Januar 1931 den Geschäftsführer Schmoller vom Mercedes-Palast in Berlin-Neukölln erschoss, wurde der Angeklagte vom Schwurgericht beim Landgericht II in Berlin wegen Totschlags in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zu der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Sachs aus: Es ist erwiesen, daß der Angeklagte den Geschäftsführer Schmoller getötet hat, aber es ist nicht erwiesen, daß er von dem auf den Fallbretern aufgeschichteten Geld etwas raubte. Tatsächlich fehlten 200 Mark, aber hier kann möglicherweise auch eine zweite Person als Dieb in Frage kommen. An sich war allerdings ein überlegter Raubmord vorbereitet. Es ist aber immerhin möglich, daß der Angeklagte in dem Augenblick, als er statt des erwarteten früheren Geschäftsführers Silbermann den ihm bisher unbekanntem Direktor Schmoller antraf, vollkommen aus der Fassung gebracht war und ohne geistige Klarheit und Ueberlegung im Affekt handelte. Aus diesem Grunde erkannte das Gericht auf Totschlag, obwohl eine ursprüngliche Mordabsicht vorhanden war. Von der Raubabsicht kann Urban möglicherweise freiwillig zurückgetreten sein; durch das Verhalten Urbans nach der Tat ist eine Schuld in dieser Hinsicht nicht erweisbar. Angesichts der durchaus robusten Natur des Angeklagten und im Hinblick auf mehrere erhebliche Vorstrafen sah sich das Gericht nicht in der Lage, mildernde Umstände zu gewahren. —

Deichbruch

Am sogenannten Lemontienstrom in der Memeliederung brach am Mittwochmorgen der Deich in einer Breite von etwa 100 Meter. Das Land wurde auf weite Strecken überflutet.

Die Schulen mußten geschlossen werden, da die Kinder nicht mehr gefahrlos über die Straßen gehen können.

Viel Vieh ertrank. —

450 Klaviere verbrannt

Berlin, 7. Mai. In Berlin-Grünau brach am Mittwoch gegen Abend in einer Pianofabrik ein Großfeuer aus. Es verbrannten rund 450 Klaviere.

Das Feuer ist wahrscheinlich durch Ueberlaufen von hochendem Beim aus einem Heizofen entstanden. —

Verurteilter Rechtsanw. Vom Schöffengericht Berlin-Wilte wurde am Dienstag nach langer Verhandlung der frühere Rechtsanw. und Notar Dr. Ludwig Goldberg wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Stempelsteuerbeträge in Höhe von 7000 Mark zu 6 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Das tägliche Filmverbot. Am Montag verbot die Berliner Filmprüfstelle den Excelsior-Film „Kinder vor Gericht“, der das Thema des Frenzel-Prozesses behandelt. —

Briefträgermörder Meins verhaftet

Er war mit seinen Schwestern schon bis nach Italien gekommen

Genua, 7. Mai. Der Berliner Briefträgermörder Meins ist am Mittwochabend gegen 9 Uhr hier verhaftet worden. Meins brach bei der Festnahme völlig zusammen. Er dürfte schon in den nächsten Tagen an Deutschland ausgeliefert werden.

Die Festnahme erfolgte, nachdem insbesondere die italienische Grenzpolizei von der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums am Mittwoch nochmals telegraphisch auf die Möglich-

keit aufmerksam gemacht wurde, daß Meins den Weg seiner Flucht über die Schweiz nach Italien genommen habe. Diese Vermutung hat sich als berechtigt erwiesen. Meins ist über Travis nach Italien eingewirft.

Mit Meins, der sich in Genua unter dem Namen Ernst Krens aufhielt, sind am Mittwochabend auch die beiden Schwestern des Mörders verhaftet worden. Meins und seine

Eine Stadrennbahn brennt

Auf der weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus bekannten Berliner Mütt-Reina brach, wie wir meldeten, ein großes Schandfeuer aus, das besonderen Umfang annehmen konnte, weil die Stadrennbahn aus Holz erbaut ist. Die Seitentribüne auf der Südwestseite, das Restaurant und das Mannschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. —



Drei Jungen und sieben Löwen

Von Martin Johnson.
Dem „Löwenbuch“ (afrikanische Abenteuer mit dem König der Tiere, Gehftet 8,50 M., Ganzleinen 1,00 M.) Martin Johnsons entnehmen wir mit Genehmigung des Verlags F. V. Brockhaus, Leipzig, einen Abschnitt.

Am achten Tage erlegten Dick und Dave ihre Löwen. Am frühen Morgen hatten wir drei prächtige Wurschen aufgestäubert; sie hatten schöne Mähnen, die flatterten, als die Tiere im Trabe einen Bogen machten, um unsere Witterung zu bekommen. Sie machten mehrmals halt und ließen ein häßliches Anzucken hören; wenn die Jungen sich jedoch bereit machten, aus dem Wagen zu steigen, setzten sich die Löwen wieder in Bewegung.

Bei einer grasreichen Donga, die gute Deckung bot, entschlossen sich die Löwen, uns die Stirn zu bieten. Sie waren alle drei schlecht Laune; wahrscheinlich hatten sie in der vergangenen Nacht kein Glück auf der Bebrajagd gehabt. Möglicherweise dachten sie, daß wir eine gute Maßzeit abgeben würden, wenn sie einen oder zwei von uns herausfuchten.

Es stellt dem Mut und der Trefflichkeit unserer Pfadfinder ein gutes Zeugnis aus, daß Dave und Dick das Springfeld-Wische nahmen und jeder einen von den Löwen erlegte, ohne daß irgendwelche Schwierigkeiten oder Verwicklungen entstanden wären. Der Rest mußte von all den Verletzungen und Todesfällen wissen, die selbst bei geübten Jägern unter ähnlichen Verhältnissen vorgekommen sind, um die Nützlichkeit zu würdigen, mit der diese fünfzehnjährigen ihre Aufgabe lösten.

Ihre innere Einstellung zur Tötung von Tieren wurde jedoch durch die Bemerkung aufgezeigt, mit der Dick Osa die Büchse zurückergab. Er sagte:

„Das wäre also glücklich erbeidet. Nun können wir in Ruhe fotografieren!“

Ich wunderte mich nicht, daß die Jungen so wenig Begeisterung zeigten. Wir waren alle froh, daß die Löwenjagden vorbei waren. Ich schwor mir, daß ich niemals wieder selbst einen Löwen schießen oder an einer Löwenjagd teilnehmen oder dazu helfen würde, es sei denn im Falle äußerster Gefahr.

Da es Dicks Geburtstag war, kehrten wir vor Einbruch der Dunkelheit in das Lager zurück, weil Osa so etwas wie ein Festmahl plante. Sie ließ denn auch am Abend ein prachtvolles Geburtstagsessen auftragen, das von einer wunderbaren Süßspeise aus Kokosnussjoghurt gekrönt wurde, die sie selbst bereitet hatte. Dick war sechzehn Jahre alt und nach Aussage von Dave und Doug sehr stolz auf seine Männlichkeit. Wieder setzten wir uns im Kreis um das große Feuer, das Bufari immer vor unsern Wohnzellen aufbauen ließ, und lauschten dem Rufe der Schakale, dem Wollen der Babiane, dem Schreien des Meerkatzen und dem niemals fehlenden Gebrüll der Löwen.

Der nächste Programmpunkt war photographische Nacharbeit. Auch hierbei lastete die Verantwortung für die Sicherheit der Jungen schwer auf mir. Ich mußte zwar, daß sie in gefährlichen Augenblicken nicht den Kopf verlieren würden und daß sie sehr ruhig waren; aber Osa und ich trübten es nun schon so viele Jahre auf diese Weise, daß wir das Benehmen und Drohen der Löwen viel richtiger beurteilen konnten als die meisten andern Leute.

Immerhin handelte es sich hier um eine Sensation, die sich die Jungen unmöglich entgehen lassen konnten.

„Wir hatten nicht gerade Angst“, sagte Dave, nachdem alles vorbei war. „Wir würden jedoch Peter und Morb geschehen haben, wenn jemand im kritischen Augenblick uns laut und deutlich „Hal!“ zugerufen hätte.“

Wir stellten die Blitzlichteinrichtung und die Kameras in unserer gewohnten Weise auf. Ein Zebra wurde als Köder im Brennpunkt niedergelegt. Verbindungsdrähte führten zu dem Lastauto, in dem ich die Pfadfinder unterbrachte. Die Seiten des Wagens waren mit Drahtgitter versehen, und auch das Dach erschien mir stark genug, um einen ausgewachsenen Löwen auszuhalten. Bufari sicherte mit eignen Händen die offene Rückseite des Wagens, indem er Stangen darüberband. Der dünne Draht und die Stangen waren die einzige Schutzwehr, die den Jungen zur Verfügung stand. Sie mußten ebenso gut wie ich, daß ihr Geschick befestigt war, wenn eine Gruppe von Löwen einen Massenangriff unternehmen sollte.

Nachdem ich die Jungen eingerichtet hatte, hauchten Osa und ich nicht ganz 300 Meter von ihnen entfernt einen zweiten Kamerarast mit Blitzlicht auf. Ich wählte eine höherliegende Stelle als den Standort des Lastautos aus, damit ich in Sicht der Jungen wäre, falls etwas passieren sollte.

Um acht Uhr bezogen wir unsere Posten. Die Jungen waren genau unterwiesen worden, wie sie das Blitzlicht zu entzünden und sich im Falle eines Löwenangriffs zu verhalten hätten. Ich hatte ihnen gesagt, ja keine Aufnahme an die Ohren zu verschwenken, die sicherlich zuerst kommen würden. Ebenso sollten sie keine Löwen fotografieren, es sei denn, daß sich mehrere Löwen gleichzeitig bei dem Kadaver befänden. Mein Wunsch war, daß sie einen recht

großen Löwen mit Mähne aufnehmen sollten, damit sie zu Hause etwas vorzuzeigen hätten, womit sie sich großtun könnten.

Um acht Uhr und ein wenig später. Selbst die Löwen schienen in dieser Nacht das Brillen vergessen zu haben. Kein Luftdruck war zu spüren. Endlich einmal schien tiefer Frieden in der Wildnis zu herrschen.

Blinzlich dröhnte die Detonation des Blitzlichts der Pfadfinder durch die Luft.

Als Osa und ich den Knack hörten, richteten wir uns auf und fragten uns, was geschehen sein könnte.

„Sie müssen doch eine Phäne aufgenommen haben“, sagte Osa. „Ich stimmte bei.“

Nach einer Viertelstunde konnte ich die Ungewißheit nicht mehr aushalten. Von den Pfadfindern lang kam Ruf herüber, und einen Löwen hatten wir seit Sonnenuntergang noch nicht einmal gehört. Ich ergriff also ein Gewehr und ging zu dem Lastauto hinüber, wobei ich mich wohl hiltete, der benachbarten Donga zu nahe zu kommen, in der höchstwahrscheinlich Löwen hausten. Ich ging sogar nicht einmal ganz bis an den Wagen heran wegen einer mit Mühe bewachten Stelle, die tagsüberlag — einem idealen Versteck für einen Löwen.

„Was habt ihr aufgenommen?“ rief ich zweimal, bis sie mich hörten.

„Einen großen Löwen! Nehmen Sie sich in acht, denn er verbringt sich gerade dort, wo Sie stehen!“

Das war nicht erfreulich. Ich antwortete also: „Gut, geht schlafen, wir werden die Platte morgen früh entwideln.“ Ich eilte zu Osa zurück und sagte ihr, daß ich immer noch der Meinung sei, daß die Jungen eine Phäne erwischt hätten. Man könne ihnen aber keinen Vorwurf machen, wenn man bedenke, wie aufgeregt sie sein müßten, da sie sich zum ersten Male allein in der afrikanischen Wildnis befanden.

Unser eignes Unternehmen erwies sich als vollständiger Fehlschlag. Die ganze Nacht hindurch verstreuten wir Phänen von unserm Köder, ohne jedoch Erfolge zu haben. Kein Löwe zeigte sich. Dieser Umstand machte es uns zur Gewißheit, daß sich überhaupt keine Löwen in der Nachbarschaft befinden könnten.

Bei Tagesanbruch ging ich hinüber, um zu sehen, ob die Jungen gut geschlafen hätten. Der Bericht, den sie mir gaben, konnte wohl jedem Jungen die Haare zu Berge stehen lassen.

Offensichtlich hatten sich, sobald ich sie in der Nacht verlassen hatte — sowohl beim ersten wie beim zweiten Mal — unerbittlich Löwen eingestellt. Ich kann mir nicht helfen, aber die drei jungen, appetitlichen Amerikaner müssen die Bestien wohl ebenso angezogen haben wie der frische Köder.

„Wir hörten einen Knochen knachen“, sagte Dave. „Das bewies uns, daß ein Löwe zum Fraß gekommen war. Wir richteten uns auf und spähten zwischen den Stangen hindurch, die die Rückseite abschlossen.“

Dick hatte sogleich zwischen den Decken am Boden die beiden Drähte erfasst und aufgehoben, die, wenn sie verbunden wurden, das Blitzlicht abfeuerten.

„Gerade jetzt“, fuhr Dave fort, „ließ der Löwe ein fürchtbares Anzucken hören, und zwar, weil wir den Schein unserer Taschenlampen auf ihn richteten. Wir müßten doch feststellen, ob er sich in der richtigen Stellung für eine Aufnahme befand.“

Er sah recht gut aus. Die Jungen debattierten im Flüster-ton, ob man ihn veranlassen könnte, sich noch besser darzubieten. Zweifellos hörte der Löwe ihre Stimmen und sah das Licht der Taschenlampen. Er machte jedoch keine Anstalt, sich zurückzuziehen. In diesem Augenblick fingen Dicks Hände infolge der Aufregung an zu zittern. Im Nu flammte das Blitzlicht auf. Dick hatte zufällig die beiden Drahenden zusammengebracht. Da die Jungen nicht in der Lage waren, das Gerät neu vorzurichten — und unter den obwaltenden Verhältnissen auch gar nicht Lust dazu verspürten —, wickelten sie sich in ihre Decken und legten sich schlafen. Sie wurden durch dumpfe Stöße gegen den Wagen geweckt. Im Schein ihrer Taschenlampen sahen sie, daß sie von sieben Löwen umgeben waren. Eine große Löwin stieg auf das Trittbrett und kletterte von dort auf den Vorderfuß.

„Ich wette, daß es das erste Mal ist, daß jemand mit angeesehen hat, wie ein Löwe versucht, sein Auto zu steuern!“ sagte Dave.

Etwas eine Stunde lang folgte Sensation auf Sensation; und — soweit ich Jungen kenne — was für Sensationen! Die Löwen richteten sich auf und spähten durch das Gestränge. Einer versuchte, die Reifer zu zerkauen, andre machten sich daran, die Stativ der Kamera zu zerbeißen. Sie waren jedoch nicht gewalttätig im eigentlichen Sinne. Jedesmal, wenn ein Löwe einen Anfall von Hunger verspürte, ging er zu dem Zebra hinüber und nahm ein paar Bissen.

Alle drei Pfadfinder stimmten darin überein, daß es die herrlichste Nacht gewesen sei, die sie je erlebt hätten. Und trotzdem sie wohl die ganze Zeit über rechtlichaffene Angst gehabt hatten, hätten sie das Erlebnis nicht für eine Million Dollar missen mögen.

Nach dem Frühstück entwidelte ich ihre Aufnahme. Sie bewies die Nichtigkeit ihrer Schilderung. Es war obendrein eine der schönsten und klarsten Blitzlichtplatten, die ich je kopiert habe. —

Blutregen

Der Volksmund weiß von einer seltsamen Naturerscheinung zu berichten, die unter der Bezeichnung „Blutregen“ bekannt ist. Es soll zu manchen Zeiten vorkommen, daß es Blut vom Himmel regnet, das den Häusern, Straßen usw. eine eigentümlich rote Färbung gibt. Die wissenschaftliche Forschung hat allerdings von diesem interessanten Naturereignis eine andre Auffassung. Es ist nämlich bei bestimmten Wetterlagen möglich, daß Sand- und Staubböden vom Sturm erfasst, emporgehoben und fortgetragen werden. Der Sturm raft mit diesem Staub über die Erde, und erst in einem Abstand von Tausenden von Kilometern sinken die Massen wieder zu Boden. Dieser Niederschlag erzeugt bei Beobachtern natürlich nicht geringes Erstaunen, besonders, wenn der herunterkommende Sand und Staub eine auffallende Färbung hat. Häufiger aber werden die Staubböden durch Regen oder Schnee aus der Luft herausgewaschen. Im Hinblick auf die rötliche Färbung eines solchen Regens spricht man dann von „Blutregen“.

Vor wenigen Jahren ereignete sich dieses nicht alltägliche Naturereignis in der italienischen Stadt Vorbigiera an der Mittelmeerküste, nahe der französischen Grenze. Dort ist in großen Mengen ein roter Regen gefallen. Das Straßenpflaster, die Gärten und Acker, die Hausdächer, alles überzog sich mit einem rotbraunen Niederschlag, der nach dem Trocknen lachsartig ausfiel. Der Blutregen dauerte mehrere Stunden und war von einem Strome heißer und feuchter Luft vom Osten begleitet. G. S. Bryan hat diesen Staub mikroskopisch untersucht. Nach seiner Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift „Nature“ handelt es sich bei diesem merkwürdigen „Regenfall“ um Wüstenstaub. Damals hat der Sturm im Sudan und in der Zeit vom 9. bis zum 12. März 1901 ab und wurde von den hervorragenden Meteorologen Hellmann und Meinardus sorgfältig untersucht. Damals hat der Sturm im Sudan und in der Sahara gewaltige Staubböden emporgewirbelt und mit einer Geschwindigkeit von 20 Meter in der Sekunde nordwärts getragen. Man schätzt, daß von diesen Staubböden damals 1,8 Millionen Tonnen auf Europa und etwa 150 Millionen Tonnen auf Afrika niedergegangen sind. —

Trunkflüchtige Tiere

In einem alten Druck, den ich einmal zufällig in die Hände bekam, befindet sich ein ziemlich umfangreiches Gedicht, das den schlagkräftigen Titel „Wider den Sauffleuß!“ führt und folgendermaßen anhebt:

Ist es nicht eine große Schand,
daß, sonderlich im Teutschenthal,
wir also saufen in die Welt,
wie wenn's Gott selbst gebotten hätte . . . ?

Daß mit diesem „in die Welt saufen“ nicht gerade der Durst auf Limonade und Milch gemeint ist, dürfte wohl über jeden Zweifel erhaben sein. Etwas komisch berührt es jedoch den Gesellen, wenn einige Duzend Zeilen weiter behauptet wird, daß das unschuldige Tier solche Baster natürlich nicht kenne. Das stimmt nämlich nicht, denn jeden, der einmal Schmetterlinge oder Käfer gesammelt hat, fällt hierbei das ein, was man „Schmetterlings-Ineipe“ nennt. Ich habe ein Mustereispiel einer solchen Schmetterlings-Ineipe vor Jahren einmal am Beginn der russischen Rechnung gefunden. Es gibt dort eine Landstrasse, die mit Birken bestanden ist. Eine alte Dirke hatte durch einen Wagen eine tüchtige Wunde bekommen, und rings um diese Wunde saßen Schmetterlinge in ganzen Horden — Trauermäntel, Sogler und Admirale waren neben Pfauenaugen die Hauptmitglieder — und konnten einfach nicht genug von dem herborfliegenden gärenden Saft bekommen. Griff man in den Schwärm hinein, so ließen die meisten Falter sich gar nicht stören. Die relativ nüchternen machten wohl einige Flugerfuche, aber die saßen aus, als wäre ein fürchtbarer Sturm, während es in Wirklichkeit ganz windstill war. In der Mark fand ich bald darauf ein ähnliches Schauspiel, nur waren es hier Birschläfer, die sich ruddelweise befeuert und sich zum Schluß in der obligaten Keilerei gegenseitig beträchtlichen Schaden zufügten.

Geschichten von Giesenten in zoologischen Gärten, die gelegentlich wegen Magenvergiftung mit Rum behandelt werden und dann stänbig „krank“ sind, kann jeder erfahrene Tierwärter erzählen. Studenten von früher haben mir auch berichtet, ihre Hunde hätten die verschiedenen Viehsorten untersucht, und schmoren gleichzeitig, mein Bedauern über die armen Tiere sei völlig unnötig und abwegig.

Das alles wird jedoch von Tropenkennern als harmlos bezeichnet gegenüber den Gefahren gewisser Gado-Gübechen auf den Marschhallinseln im Stillen Ozean. Die Wirtshäuser sind hier nicht verwundete Bäume, sondern große Blüten, die einen alkoholisichen Saft absondern. Was sich da unter den hüßlich buntengefärbten Gübechen abspielt, soll einfach undurchsichtlich sein. Das berühmte Wort vom Brantwein, der um Mitternacht nicht schlieflich sein soll, wird hier glänzend als Irrtum bewiesen; wenn man sich am Morgen dem Standort solcher Blüten nähert, dann findet man nur noch ihre Reste vor. Die Blüten sind gründlich demoliert, zerrissen und zertampelt, und überall liegen schöner beaufschte und durch Weisereien oder Abstriche verlegte Gübechen herum.

In andern heißen Gebieten kann man solche Gelage überall beobachten, wo bestimmte Palmen wachsen, aus denen der schönste Naturalkoffizier fließt, so daß man nur einen Einschnitt zu machen und den Sammelbecher darunterhängen braucht. Schließlich aber lebt nicht nur der Mensch in Palmennähe. Auch Affen und Halbaffen sind dort, die sich — wahrscheinlich aus übertriebener Furcht, von einer Giftschlange gebissen zu werden??? — den Inbald der Narkisflaschen zu Gemüte ziehen und am nächsten Morgen für Magenbed aufgesehen werden können. In Indien finden sich sogar Lippenbären unter den Palmenkeulen, und in Europa kann man mit Baumstamm nicht nur Schmetterlinge und Käfer, sondern auch Eichhörnchen fangen, wenn man Glück hat. Vom Specht hat sogar ein Naturforscher behauptet, er meißle sich mit seinem Schnabel künstliche Löcher zur Saftgewinnung in die Bäume, wenn einmal keine natürlichen zu finden seien. Das ist vielleichte nicht allgemein Brauch bei allen Spechten; vollkommen wird es aber schon und wirft gerade kein günstiges Licht auf diese Vögel.

Nun gibt es aber sogar ein Tier, dem der Alkohol ein noch zu schwaches Narkotikum ist. Fronte der Natur wäre es, wenn es in den „trodenen“ Vereinigten Staaten vorkommen würde. So ironisch ist die Natur denn doch noch nicht; vielmehr lebt dies Tier in einem Lande, dem man solche Ausschweifungen schon zutraut: in Sibirien. Es ist die sibirische Wurzelmaus, die sich, ähnlich unserm Hamster, große Vorratskammern anlegt, in denen man häufig die Wurzelmaus fast giftigen Eisenhutes findet. Da die Wurzelmaus sicher nicht ihre Kamraten mit dem Gift behandelt, so bleibt nur der Schluß übrig, daß sie unterirdisch in sibirischer Winternacht, abseits von Schneestürmen, Walfschneuzel und Sowjetkommisaren, eine trauliche Koltainbar zum Hausgebrauch unterhält. Mit der üblichen Entschuldigung des „Durstes“ kommt man hier, wie man sieht, nicht aus, und ich glaube auch nicht, daß man der sibirischen Wurzelmaus mit irgendeiner Entwöhnungskur auf den Leib rücken könnte.

W. H. B. g.

Gefilmte Gespenster

Nur im Lande Shakespeares sind diese Dinge möglich. Es spulte schon immer in England; es spukt auch heute noch. Ernsthaft ältere Herren, seriöse Damen versichern es. Was ein richtiges Gespenst ist, läßt sich nur in alten Schlössern bewundern. Windsor Castle hat die Ehre, die erlauchtesten Schatten der Königin Elisabeth und Karls des Ersten zu beherbergen. Die Kaiserin Friedrich versicherte schriftlich, eines Tages den unglücklichen König vor sich gesehen zu haben. Natürlich ohne Kopf, denn Karl I. wurde ja enthauptet. Die Prinzessin Beatrice gilt als Kronzeugin für den „ndern Fall. Elisabeth erschien eines Tages vor ihr, sprang aus dem Fenster und brach sich ein Bein. Offenbar fand die Königin Gefallen an dem tolen Spiel, denn sie wiederholte es, so schwören die Damen, zu erstaunlich vielen Malen. Diese Dinge sind in jedem Elementar-Buch für britische Spiritisten als unumstößliche „Tatsachen“ vermerkt. Doch auch heute scheint es in Windsor Castle noch immer nicht mit rechten Dingen herzugehen. Ein fimbles Kammermädchen sah neulich einen Schatten durch die Gemäcker huschen, stürzte ohnmächtig vor Schreck zu Boden und gab damit den jahrhundertalten Gerüchten neue Nahrung.

In Glamis Castle hat man es einfacher. Die Gespenster erscheinen hier nicht wann und wie es ihnen beliebt; sie haben ihr festes Programm. Jedes Jahr einmal in einer bestimmten Nacht erlaubt sich der Schatten des Grafen Beardsie um die Schipla zu wandeln, in der ein von ihm ermordeter teurer Gast begraben liegt.

Schloß Hampton Court ist den Damen vorbehalten. Die biverken Gattinnen Heinrichs VIII. haben es sich als Geisterquartier erkoren. Da kann man, wenn das Glück es will, noch heute sehen: Katharina Howard und Jane Seymour. Den abgeschlagenen Kopf unter dem Arme geht Anna Boloyan an lauen Frühlingsabenden spazieren. Einmal — es ist noch nicht allzu-

lange her — glückte es einem smarten Geisterforscher, ein Rendezvous mit der schönen Dame zu ergahsen. Leider kamen gerade die Schloßwächter hinzu, als der Kopf Anna Boloyans eben zu sprechen begann, so daß der Menschheit der interessante Geisterdialog für immer vorenthalten bleibt.

Unser durch diese prominenten Geister werden britische Schloßbesitzer auch heute noch durch eine ganze Anzahl anonymer Gespenster beunruhigt. Da gibt es grauliche Zauberpferde, die nachts über Zugrücken sprangen, unheimliche Augen an entlegenen Friedhöfen, und Geisterhände, die bei der Jagd allerlei Unheil stiften.

Eine englische Filmgesellschaft ist nun auf die geldbringende Idee gekommen, einen Geister-Film herzustellen, um die zahlreichen Anhänger des Spiritismus über alle welterschütternden Fragen auf dem laufenden zu halten. Beobachterweise (und aus begrifflichen Gründen wohl!) hat man sich nicht an die „Original“-Geister selbst gehalten, sondern die Fürsprache eines bekannten Mediums (Mistress Morris) in Anspruch genommen, das, wie es heißt, einen vollendeten Dolmetscher der echten Gespenster darstelle. Der junge Herr Denis Doyle, der Sohn des verstorbenen Schriftstellers und Musikanten Conan Doyle, glaubte den Namen seines Vaters dadurch am besten zu ehren, daß er als Conférencier bei dem Tonfilmprojekt mitwirkte. Mistress Morris, in Trance versetzt, nahm Platz vor dem Mikrophon. Der Geist Napoleons wurde beschworen, eilte auf die Befehle Denis DoYLES geforsam herbei und gab lallend durch den Mund des Mediums seine Meinung über aktuelle Tagesprobleme zum besten. Fünf Minuten lang. Dann kam die Königin Elisabeth an die Reihe, und so fort. Unter dem Protektorat der Zeitung „Daily Mail“ (1) fand kürzlich in London die Uraufführung des kuriosen Geisterfilms statt. Es war ein Kassenschlager allerersten Güte. Die Eintrittskarten ließ man sich förmlich aus den Händen. Dreiviertel der Zuschauer und Zuhörer waren begeistert.

Die übrigen kamen auch auf ihre Kosten: Sie haben sich totgelacht.

Feld und Garten

Maifarbeiten in Garten und Stall

„Die schönen Frühjahrs hol der Deubell!“ Mit dieser Weisheit des alten Praktikers Onkel Bräsig dürfen wir uns trösten, wenn der seltene Nachwinter diesmal unsern Bestellplan im Garten etwas in Unordnung gebracht hat. Sie enthält die oft erlebte Erfahrung, daß auf allzu rasches üppiges Wachstum im Frühjahr meist verderbliche Rückschläge folgen. Hoffen wir, daß den unfreundlichen April ein um so schönerer Mai ablöst. Dann haben wir noch nichts verloren. Alle Aussaaten, die sich verzögert haben, nehmen wir nun schleunigst vor, von Mitte Mai an kommen auch Bohnen, Gurken und Kürbisse ins freie Land. Die auf Saatbeeten und unter Glas herangezogenen Gemüsepflanzen aller Art werden jetzt auf die für sie bestimmten Beete gebracht. Das gilt in der zweiten Monatshälfte auch für die empfindlichen Tomaten.

Um den ganzen Sommer hindurch frisches Gemüse ernten zu können, macht man von Anfang Mai an Folgeaussaaten mit 8 bis 14 Tagen Abstand von solchen Gemüsen ins freie Land, die auch bei späterer Saat zur vollen Entwicklung kommen, wie Erbsen, Mohrrüben, Karotten, Schnittsalat, Radies, Sommerrettich und Gartenerdsee. Einige Beete hat man mit verschiedenen von diesen Gemüsen schon bestellt. Auch Ruffbohnen kann man noch ein zweites Mal legen. Außerdem werden im Mai auf Saatbeete im Freien gefät: Kränkohl, früher Blumenkohl, Wirsing, Rosenkohl und Kohlrüben.

Von Schwarzwurzeln und Mangold aus dem Vorjahr haben wir im April schon Ernte halten können, Spinat, Salat und Radies aus diesjähriger Saat schließen sich ihnen an. Spargel und Habaxer liefern bald ihren Hauptertrag. Bei neuen Anlagen beginne man mit der Ernte nicht zu früh, denn die jungen Pflanzen brauchen die Blätter zunächst zu ihrer Kräftigung. Den Spargel sieht man für den Verkauf täglich zwei- bis dreimal, für den eignen Verbrauch kann man die Köpfe ruhig etwas blau werden lassen; ihr Geschmack leidet darunter nicht.

Abgeerntete Beete sind sofort umzugraben, nötigenfalls neu zu düngen und von neuem zu bepflanzen oder zu besäen. Zu der Sorge für die in der Entwicklung befindlichen Pflanzen gehört in erster Linie der Kampf gegen das Unkraut. Läßt man die Gänge von Anfang an nicht ruhen, dann kann es nicht aufkommen. Gleichzeitig führt man den Pflanzenwurzeln Luft zu und hält den gelockerten Boden frisch. Auf das Auftreten von Schädlingsspuren ist peinlich zu achten. Mit jedem Gießhäufchen, das wir im Vorübergehen zerdrücken, vernichten wir Generationen gestähliger Raupe. Beim Graben sammle man Engerlinge, Tauenspinne, Puppen der Kohleulen usw. Beim Käten entferne man auch alle gelb und weiß aussehenden Gemüsepflänzchen, und zwar möglichst vorsichtig, damit man die an ihren Wurzeln sitzenden Schädlinge mit an die Oberfläche bringt. Am besten geschieht dies morgens, da sich das Ungeziefer tagsüber in tiefere Bodenschichten zurückzieht. Das bei trockenem Wetter notwendig werdende Gießen und Sprengen entlastet dem Gartenbesitzer manchen Satzger, aber mit dem Wasser darf man nicht sparen.

Im Obstgarten müssen wir auf die neugepflanzten Obstbäume aufpassen. Bäume, die nicht austreiben wollen, werden wieder ausgegraben, an den Wurzeln neubeschnitten und dann ein paar Stunden möglichst tief in Wasser getaucht. Darauf von neuem gepflanzt, zeigen sie bald Leben, wenn der Trieb nur infolge von Wassermangel ausblieb. Die Blüten des ersten Jahres lassen wir nicht zur Fruchtbildung kommen. Junge Bäume, die einseitig kräftige Triebe bilden, werden ins Gleichgewicht gebracht, indem man die stärker treibenden Zweige tief herunterbindet, schwache hochsteht oder an den stärksten die Spitzen abknipft. Während der Blütezeit brauchen alle Obstbäume sehr viel Feuchtigkeit. Je nach der Witterung müssen wir sie deshalb mehr oder weniger kräftig gießen, bei trockener Hitze ist auch wiederholtes Spritzen am Platze.

Höchst wichtig ist jetzt auch der Kampf gegen die Feinde der Obstbäume unter den Insekten. Am jungen Laub machen sich verdächtige Fraßstellen bemerkbar. Schwarze Käupchen mit blauem Kopfe, gemischt mit stark beharter brauner Haupenenschaft, sitzen dicht beisammen und zerstören ein Blatt nach dem andern. Wir haben es hier mit Ringelspinner- und Goldasterraupen zu tun, die am gründlichsten durch Zertrüden bekämpft werden. Manchmal sieht man Maupeufler nicht mit Gespinst überzogen. Innen fressen die schmutziggelben Maupeufler der Gespinntmotte. Ist ein Gespinnt ausgefressen, wird gleich daneben ein neues angelegt und so weiter, bis die ganze Baumkrone laßl darsteht. Auch hier hilft nur Zerdrücken oder Abbrechen der Gespinste mit der Maupeufler, wo anders nicht beizukommen ist. Gemacht muß diese Arbeit werden, sonst kommt die Gespinntmotte in zehnfacher Vermehrung im Juli des gleichen Jahres wieder. Manche Triebe bekommen ein sonderbares Aussehen. Die Blätter rollen sich, die Triebe krümmen sich. Sehen wir näher hin, so sind Hunderte von Blattläusen die Ursache. Ihnen gehen wir mit der Tabak- oder Quassiaessenzbrühe zu Leibe, die wir mit feinstäubenden Spritzen auf die befallenen Triebe bringen. Junge Schildläuse, die noch keinen Schild tragen, sitzen an Regentagen an geschützten Stammteilen und sind hier leicht zu zerdrücken.

Der Geflügelnachwuchs für die nächsten Zuchtjahre sollte jetzt, wenn er noch nicht geschlüpft ist, wenigstens schon auf dem Wege dazu sein. Nach Mitte Mai geschlüpfte Küken der schweren Rassen liefern keine vollwertigen Zuchttiere, weil sie vor Beginn der rauhen Jahreszeit nicht mehr ausreifen. Von den leichteren Rassen kann man in diesem Monat noch Nachwuchs gewinnen. An Glucken wird jetzt kein Mangel sein, zum Ausbrüten von Schlachttieren kann man sie stets verwenden.

Den Küken gebe man recht viel Grünfütter. Bei gutem Wetter gehören sie ins Freie. Auf ihre vielseitige Ernährung ist größte Sorgfalt zu verwenden. Was in den ersten Lebenswochen versehen wird, läßt sich später nie mehr ganz ausgleichen. Ueber der kleinen Schar soll man aber auch die alten Tiere nicht vergessen. Auch sie müssen mit Ueberlegung gefüttert werden. In vielen Geflügelhaltungen verfermt man noch den hohen Wert tierischer Futtermittel. Man füttert in der Regel die Stoffe, die man zur Hand hat, oder die gerade am billigsten zu erhalten sind; aber diese oft einseitige Fütterungsweise ist meist unvorzuziehlich. Wo nur eine kleine Schar gehalten wird, wo den Gähnen freier Auslauf zugewiesen werden kann, da spielt zwar die animalische Futtermittel keine entscheidende Rolle, denn im ersten Falle werden schon die Küchenabfälle genügend animalische Nährstoffe aufweisen, im zweiten finden die Tiere animalisches Futter im Freien genug, vorausgesetzt, daß der Auslauf nicht gar zu dürrigen Boden enthält. Wo solches Futter fehlt, muß man zu den verschiedenen Kunstofffuttermitteln greifen, wie Fischmehl, Fleischmehl, Knochenzweck, Carneelen. Ein ausgezeichnetes Hilfsfutter bilden Brennstein, im Sommer feingeschnitten unter das Weichfutter gemischt, im Winter getrocknet als Häcksel und aufgebriut.

Für den Kleintierhalter bedeutet es eine große Erleichterung, daß die Natur nun wieder Futter für seine Tiere liefert. Die Winterfuttermittel sind erschöpft und es wird Zeit, daß man allmählich zum Grünfütter übergehen kann. Dabei ist Vorsicht geboten. Um das Ueberfressen zu verhindern, wird zunächst noch nebenbei gutes Heu gegeben. Besonders gefährlich ist

das Grünfütter den jungen Biegen und Kaninchen. Die ersten Würfe der Kaninchen erreichen im Mai das Alter, in dem man sie von der Mutter fortnehmen kann. Dies soll jedoch nicht vor Ablauf des zweiten Lebensmonats geschehen. Die Jungtiere trennen wir nach Geschlechtern, sie dürfen dann noch 2 bis 3 Wochen in einem genügend großen Käfig zusammenbleiben, man kann sie aber auch sogleich einzeln sperren. Wertvoll ist es, den Jungtieren täglich einige Stunden Auslauf zu geben. Die Hühner, die im März geworfen haben, läßt man etwa 8 bis 10 Tage nach dem Absetzen der Jungen aufs neue bedecken.

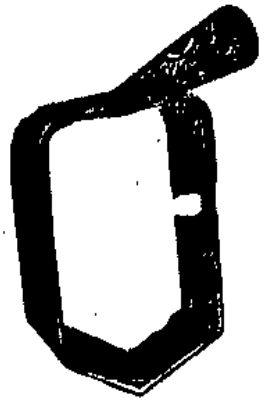
Neue Geräte für die Bodenbearbeitung

Nachdem wir gefät und gepflanzt haben, müssen wir nicht bloß das Unkraut unterdrücken, sondern auch dafür sorgen, daß der Boden locker und feucht bleibt. Sehen wir uns die dafür bisher üblichen Geräte an, so fällt uns auf, daß manche vor ihnen sich noch wenig von denen unterscheiden, die schon vor Jahrhunderten gebraucht wurden. Für die Landwirtschaft hat man längst rationell arbeitende Maschinen erfunden, aber im Gartenbau hat sich dergleichen noch wenig eingebürgert, weil die meisten Gartenbesitzer aus Scheu vor großen Ausgaben sich mit dem Alten begnügen.

Ueber Erfindungsgeist hat auch hier neue Wege zu besserer und leichter Bodenbearbeitung gefunden. So haben wir z. B. nicht mehr Schritt für Schritt vorwärts gehend und mit der Hade

Gerät. Er wird auch mit auswechselbaren Zinken hergestellt und bietet dann größere Verwendungsmöglichkeiten.

Bei der Bugelhafe, die in der gleichen ziehenden Weise arbeitet, wird die günstige Gewichtsverteilung und der tiefliegende Schwerpunkt besonders angenehm empfunden. Zum Hacken der Nübenpflanzen hat dieses Gerät gute Aufnahme auch in Landwirtschaftstreifen gefunden. Für junge Nüben und Gemüsepflanzen ist die Zweireihen-Zieghade vorzüglich geeignet. Die angestellten Versuche damit sind sehr gut ausgefallen. Rechts und links von den Pflanzenreihen werden je 8 Zentimeter breite Streifen gehakt und gejätet. Die jungen Pflanzen haben in dem mittleren Durchgang Platz und Schutz.



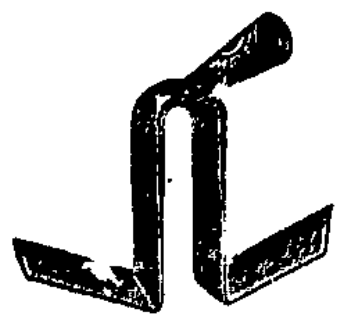
Stehhacke.



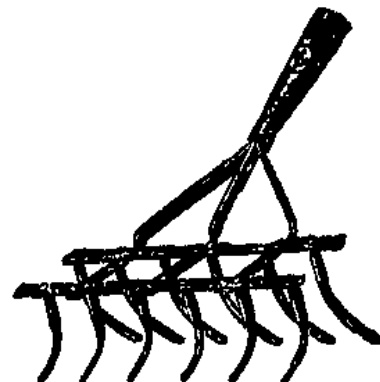
Kultivator.



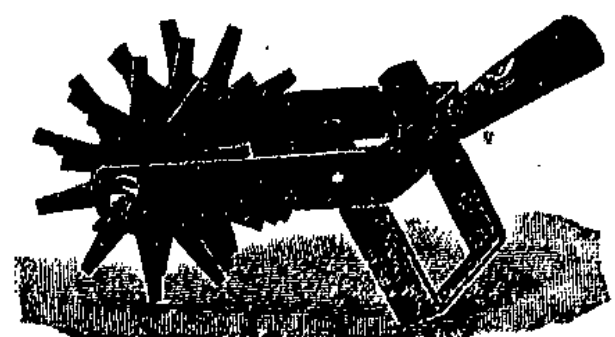
Bügelsacke.



Zweireihen-Zieghade.



Krümelrechen.



Bodenkräfe.



Häufel.

schlagend, sondern wir ziehen das Gerät hinter uns her, während wir rückwärts gehen.

Die Zieghade ist auf dem besten Wege, die Schlaghacke zu verdrängen. Durch ein scharfes Messer wird alles Unkraut tief in der Wurzel abgeschnitten. Durch ihre Winkelstellung zieht sich die Schneide von selber in den Boden, hebt ihn an und gelockert fällt er dahinter wieder auf dieselbe Stelle zurück, ohne daß die jungen Pflanzen verschüttet werden. Die Seitenbügel ermöglichen, daß man ganz dicht an die Pflanzen heranhaben kann. Auch unter tiefhängenden Sträuchern und Büschen läßt sich damit arbeiten.

Zum flachen oder tiefen Lockern und Lüften von schwerem Boden in Obstplantagen, auf Feldern, in der Forstwirtschaft und im Weinbau verwendet man den Kultivator. Im Herbst getragenes Land bearbeitet man im Frühjahr vorteilhaft damit, um es aufzulockern, wodurch ein viel besserer Bodenzustand erzielt wird, als durch erneutes Graben. Zum Hacken von Erdbeeren, Kartoffeln, Nüben und sonstigen Reihenkulturen ist er ein ideales

Um in wenigen Minuten in gegrabenem Lande ein gut gekrümeltes Saatbett herzustellen, versuche man es einmal mit dem Krümelrechen. In gesunder aufrechter Haltung wird dieser Rechen hin und her gezogen, und die kreuzweise angeordneten Zinken zerhacken dabei in allen Richtungen den Boden und krümeln ihn; alles Unkraut wird natürlich herausgerissen. In schwerem Boden schafft die „Wodentkräfe“ in einem Zuge eine wunderbare Krümelung. Ihre Sternräder streichen den Boden auf, und das schwingende Messer zerkrümelt die grobe Erde, schneidet alles Unkraut tief ab und schafft gleichmäßigen Anschluß an den Untergrund. Kurz nach dem Regen ist der Fräher auch umgekehrt zu verwenden; indem man ihn ohne das Messer zwischen den Reihen durchrollt, so daß die Krüstenbildung verhindert wird.

Der Häufel leistet neben schnellem Anhäufeln der Gemüße auch gute Dienste beim Hüllenziehen. Im Herbst kann man das Land damit furchen, anstatt es zu graben. Der Boden wird dadurch für Feuchtigkeit aufnahmefähiger. Die gut gefurte lange Weiskelchspitze zieht sich von selbst in den Boden und läßt die Erde nach beiden Seiten fließen.

Warum schießen die Kohlrabi?

Diese Frage hat der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues einer Reihe von bekannten Praktikern und Wissenschaftlern vorgelegt, um die Antworten im „Obst- und Gemüsebau“ zu veröffentlichen. Aus ihnen ist zu ersehen, daß in erster Linie den bei der Anzucht sehr leicht eintretenden Wachstumsstörungen die Schuld zu geben ist. „Nach Beobachtung vieler Jahre“, schreibt B. e. l. (Oberwehren), „habe ich festgestellt, daß die Erscheinung des Schießens hervorgerufen wird durch eine Wachstumsstörung, die entweder auf Trockenheit oder auf Nährstoffmangel zurückzuführen ist. Haben z. B. Kohlrabi lange Zeit in Bitterkisten oder in Frühbeeten gestanden und sind deshalb trocken gehalten, um die Pflanzen nicht zu groß werden zu lassen, weil die geeignete erscheinende Pflanzzeit fehlte, dann hat man viele „Schießer“. Ein Frost, wenn er nicht zu stark und anhaltend ist, wirkt weit weniger. Auch mangelhaftes Saatgut spielt hier eine große Rolle.“

Als ich haben (Vamberger) bezeichnet Hitze und Trockenheit auch für schon ausgepflanzte Kohlrabi als gefährlich und rät deshalb, die Kohlrabi etwas enger zu pflanzen, damit sie möglichst bald den Boden beschatten. „Bei weitem Pflanzenabstand brennt die Sonne zu stark herein, und da können in einigen Tagen schon alle Kohlrabi durchgeschossen sein. Ein Versuch hat gezeigt, daß bei weiterer Pflanzung in leichten Sandböden 60 Prozent Kohlrabi durchgeschossen sind, während bei enger Pflanzung und baldiger Bodenbeschattung durch das Blattlaub nur 20 Prozent, und bei Torfmullbelag nur 10 Prozent durchgewachsen sind. Kohlrabi und Rettiche müssen durch reichliches Gießen und Wässern in flottem Wachstum gehalten werden.“

Ueber die Erde darf doch nicht zu fett sein, und anhaltende Regenzeiten können dieselbe unangenehme Wirkung wie Hitze und Trockenheit zeitigen.

Von der wissenschaftlichen Seite her beleuchtet Prof. Ludwig die Sache: „Die zweijährigen Pflanzen, zu denen Kohl, Radieschen, Rettich, Nüben gehören, bilden im ersten Jahre ausschließlich Wänter; die in den Wäntern erzeugten Reservestoffe, Stärke bzw. Zucker, werden in der Wurzel gespeichert, um im nächsten Jahr zur Bildung der Fortpflanzungsprodukte (Samen) verwendet zu werden. Dieser Rhythmus kann Veränderungen erfahren, wenn die fortgesetzte Blattbildung im ersten Jahre aus irgendeinem Grunde unterbrochen wird, wenn also vorzeitig eine Ruheperiode in der Entwicklung eintritt, die der eigentlichen Ruheperiode zwischen dem ersten und zweiten Jahre entsprechen würde. Es entstehen die Pflanzen, die wir als „Schießer“ bezeichnen. Eine Erklärung für ihr Auftreten finden wir in der Wirkung von

Spätkräften im Mai oder Juni; sie wurde experimentell von Voberhold bei Kohlrabi bestätigt. Wenn in einem Jahre die Schosser bei Nüben außergewöhnlich stark auftreten, darf man sicher sein, daß starke Temperaturrückgänge bis zum Gefrierpunkt und darunter im Mai oder Juni stattgefunden haben. Man nimmt an, daß die Neigung zum Schosser durch Samen vererbt werden kann.“

Blumenstaaten im Sommer

Von Ende Mai bis Mitte Juli sät man die Zjährigen Blütenpflanzen wie Stiefmütterchen, Vergißmännchen, Goldblat u. a. aus, ferner die meisten ausdauernden Biergewächse, die eigentlichen Stauden, wie Tausendfüßler (Bellis), Gartennelken, Federnelken, Bartnelken, Lichtnelken (Lychnis), Glodenblumen (Campanula), Akelei, Pyrethrumarten, Wittersporn Fingerhut, Staudenmohn, Staudenphlox, Staudenaster, Fucropurglöden (Heuchera), Staudenlupinen, Malven, Staticeen, Gailarden, Coreopsis, Chelone, Hornveilchen, auch alle Winterleuchten.

Schwerereimende Staudenarten müssen frühzeitig gesät werden, damit sich die Pflanzen bis zum Herbst noch kräftig entwickeln können und dann besser durch den Winter kommen. Dagegen ist es bei den Zjährigen Arten, wenn es im Juni veräumt wurde, auch noch bis Mitte Juli Zeit zur Aussaat, denn in kräftigem Boden und bei guter Pflege geben sie bis zum Eintritt des Winters immer noch starke Pflanzen mit Knospenanlagen.

Ein großer Teil der beliebtesten, anspruchsvollen Staudenarten kann im freien Lande auf ein geschütztes, schattig gelegenes Saatbeet ausgesät werden. Besser und sicherer für den Erfolg, namentlich bei schwerereimenden Arten, ist es aber, wenn ein abgeräumter Mistbeetstreifen benutzt werden kann. Für kleine Verhältnisse genügen einige Sandkästen, die bis zum Aufgehen der Sämlinge mit Glasheben bedeckt gehalten werden.

Beim Aussäen muß man sich sehr hüten, die Samen dicht zu streuen. Enge Saat gibt dünne Pflanzen, die auch später schwächlich bleiben und den ersten Winter nicht überleben. Bis zum Aufgehen ist alles beständig feucht und schattig zu halten; niemals darf die Erdoberfläche austrocknen und verkrusten, denn das ist gewöhnlich der Tod vieler Saaten. Nach dem Aufgehen ist auch sogleich fleißig zu lüften. Sobald die Pflänzchen kräftiger geworden sind, können die Fenster ganz weg.

Bis die Sämlinge, die zum Verpflanzen nötige Stärke erreicht haben, sind inwiefern im Gemüsegarten schon einige Beete, die Frühgemüse tragen, geräumt. Sie können zur Weiterkultur der Blumenpflanzen benutzt werden. Man pflanzt am besten bei trübem, regnerischem Wetter aus, damit die Pflänzchen ohne Störung rasch und sicher anwachsen.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens unseres Stammhauses

Kunden-Werbe-Wochen

Rudolph Karstadt feiert sein 50-jähriges Geschäfts-Jubiläum!
In allen Abteilungen wieder außergewöhnlich niedrige Preise!

Strümpfe

Kindersöckchen m. bunt. Wollr. Jedo weit. Gr. 5 Pl. mehr Gr. 1 Werbepreis **0.25**
 Damen-Sportsöckchen mit bunt. Wollrand Paar Werbepreis **0.50**
 Damen-Sportsöckchen einfarbig oder wald Paar Werbepreis **0.38**
 Damen-Strümpfe feine künstliche Wascheide, mit Naht, in all. mod. Farb. Paar Werbepreis 1.28 0.88 **0.48**
 Herren-Sportstrümpfe i. Knickerbocker-Mod. t. mod. Muster, tells farb. m. all. mod. Farb. Paar Werbepreis 1.95 1.25 **0.68**
 Bemberg-Damen-Strümpfe hochwertige Qualitäten, in allen modernen Farben Paar Werbepreis 1.95 **1.68**

Gardinen

Rollo-Körper 80 cm breit, kräftige Qualitäten, in goldgelb, weiß und elfenbein Meter Werbepreis 0.88 0.75 **0.55**
 Schwedenstoffe indanthrenfarb. mod. Streifen, 120 cm br. Mtr. Werbepreis **0.98**
 Schwedenstoffe indanthrenfarb. mod. Streifen, 80 cm br. Mtr. Werbepreis **0.68**
 3 Serien Halbstores Meterware, i. mod. Öttingerstoffausf., m. Klöppeleins., sowie kunstst. Str. u. Franse Mtr. 2.85 1.95 **1.38**
 Dekorations-Ripse schöne mod. Muster, in modernen Farben, 120 cm breit, Meter Werbepreis 3.80 2.90 **1.90**
 3 Serien Korbs.-Garnituren zeitlig, in hübschen Satin- u. Künstl. Kretone-Must. Werbepreis 3.45 2.65 **1.95**

Herren-Artikel

Hosenträger aus kräftigem Gummi mit Lederstrümpfe Werbepreis **0.75**
 Oberhemden weiß, mit gemustert. Popelineinsatz, halb. Rumpfstoff, Werbepreis **2.45**
 Nachthemden für Herren, aus gut. Wäschestoff, mit farbiger Paspel Werbepreis **2.75**
 Wochenendhemden mit passendem Kragen und Binder, tells Oxford, tells Kunstst., indanthr. Werbepreis **2.75**
 Pullover reine Wolle, in vielen Farben, schwere Qualität, Werbepreis **3.90**

Wäsche

Damen-Taghemden mit reicher Klöppel- oder Stickerlagierung Werbepreis **0.78**
 Damen-Nachthemden mit farbigem Kragen und reicher Kurbelei Werbepreis **1.65**
 2 Serien Hauskleider bis Größe 48, tells Beiderwand, tells Kunstst., indanthr. Werbepreis **1.90**
 Hauskittel blau, indanthren, mit farbigem Besatz, lange Ärmel, bis Größe 48 Werbepreis **2.68**
 Damen-Unterkleider Kunstseide, Charmeuse, mit eleganter Spitze oder elegantem Motiv Werbepreis **3.95**



Damenkappe aus zweifarbiger Viska-Borte, mit Ripsbandschleife Werbepreis **2.95**

Plotteschüttenart. Glocke aus bunt. Barm. Fantas.-Geflecht Werbepreis **2.95**

Große feste Punta-Glocke mit farbig. Randschluss u. Bandgarnitur Werbepreis **1.75**

Konfektion

Unsere Hotten
 Charmeuse-Blusen in d. bekannt. guten Qual. Werbepreis 2.95 **2.45**
 Sportbluse aus Batist oder Popelin Werbepreis 4.25 **2.90**
 Entzückendes Tweed-Charmeuse-Kleid besond. kleidsame Form Werbepreis **4.75**
 Damen-Mäntel aus uni Modestoff, ganz gefüttert, mit effektiv. Pelzgarn. Werbepreis 29.50 19.75 **9.75**
 Aparte Complets in Marocain und Noppen-Tweed in tolle Verarbeitung. Werbepreis 29.50 **22.50**

Diverses

Damen-Selbstbinder reine Seide, in vielen modernen Farben Stück Werbepreis **0.48**
 Elegante Kleiderpassen aus Kunstseid, Marocain, reich gestickt Stück Werbepreis **0.95**
 Roller tells mit großem Lenker, tells mit Metallräder, tells Vollgummibereit. Werbepreis **2.50**
 Wecker farbig, staubdicht, gutes Gehwerk, 1 Jahr. schriftliche Garantie Werbepreis **2.25**
 Handkoffer glatt, braun, 2 Schlösser, Vulkanleder, Ecken u. Metallschirm Werbepreis Größe 55 **3.25**
 Größe 50 **2.90**

WITTKOWSKI

Magdeburg

+200 Rezepte gebe ich am Freitag, dem 8. Mai, von 8 bis 12 Uhr, kostenlos z. allgemeinen Einführung meiner Heilmethode ab. Garantiert wirksam und unschädlich. 7-jährige, erfolgreiche Praxis im Hannoverischen. Heilung bei 25 Jähr. Lungenleiden, 12 Jähr. Magen-, Darm-, Rheuma-, 2 Jähr. Rückenmarkleiden, Blutarmer usw. Medikamente ab Apotheke: 1.20 bis 2.40 Mk. (reichend 14 Tage). — Kein Kranker darf diesen Probenstag versäumen.
A. Klein, Bismarckstr. 16, ptr. 1.
 Hellpraxis. • Schild am Fenster und an der Tür.

Arbeitsmarkt

Junger Chauffeur
 22 Jahre, ledig, Führerscheine I, II, III, höherer Fahrer, gute Referenz, gut. Wagenpl., führt all. Reparatur. aus, sucht f. sof. od. spät. Stellung. Angb. an Rich. Sparhake, Pödelist Post Staumburg (Saale)

Franz Benz, Neuhaldenleben
 — Steinstraße —
 Kolonialwaren- und Spirituosen-Handlung
Heute Freitag: Schlachtfest.

Tiermarkt

Eifner, Lessingstr. 26
 Gänse 1980er erbrüt, Weißchen 1880er und 1931er.
Meyer
 Marktstr. Nr. 10 a
 2b u. 11g.

Woesie-Alben
 preiswert und in reichster Auswahl
Buchhandlung Volkstimme

Für sofortigen Eintritt suchen wir mehrere geübte Näherinnen zur Abänderung von Damenkonfektion.
KLAVEHN
 Breiter Weg 142/43

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft
Stilllegung der Linie 8.
 25 10. Mai 1931 wird die Linie 8 (Hauptbahnhof-Werber) stillgelegt.
 Magdeburg, den 6. Mai 1931. Die Direktion.

Leset die „Frauenwelt“!

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
 Burg, den 6. Mai 1931.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herbert Döring

Wie ist es bloß möglich?
 fragen Sie sich oft, daß Ihre Nachbarn und Freunde in der heutigen Zeit so nett angezogen und so hübsch eingerichtet sind.
Ja, die haben es erfaßt
 daß man **Kleidung und Möbel auf Teilzahlung** kaufen muß, aber nur bei **BARTFELD**
 jetzt Alte Ulrichstraße 11. I
 Kredit nach bewährt!

MEY-KRAGEN

mit dem feinen Wäschestoff

sind angenehm im Tragen und bei aller Eleganz und fadellosem Sitz so billig, daß man sich's leisten darf, immer einen ganz neuen umzubinden. Kein Ärger mit der Plättwäsche. Der unsaubere Kragen wird einfach weggeworfen. Das ist hygienisch! — Das ist zeitgemäß!

Dutzendpackung **M 2.10-2.80**

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Wäsche-Imhoff, Himmelreichstr. 21
 Bernh. Blau, Hauptwache 2
 Franz Stute, Buchau, Schönebecker Straße 34

Plötzlich und unerwartet verließ mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, der Invalide
Hermann Albrecht
 Dies zeigen tiefbetriibt an
Auguste Albrecht und Kinder
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Mai, um 14 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Am Mittwoch, dem 6. Mai, starb der früher bei uns beschäftigte Bäcker, jetzige Pensionär
Herr Hermann Albrecht
 im 78. Lebensjahr.
 Der Verstorbene war in unserer Genossenschaft 25 Jahre beschäftigt. Durch gewissenhafte Pflichterfüllung und durch seinen lauterem Charakter hat er sich unsere volle Anerkennung erworben.
 Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand und Aufsichtsrat
 des
Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.
 C. G. m. B. G.